

**Erstpreis** täglich  
nachdem mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 300 Pf.  
jährlich 1080 Pf.  
Vordr. die Post bezogen  
120 M. mit Belegz.

**„Die Neue Welt“**  
(Anschaffungsbeilage),  
durch die Post nicht bezogen,  
aber, kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.



**Insertionsgebühr**  
betragt für die 6 spaltenweise  
Zeilen oder deren Raum  
50 Pfennig.  
Für ausserhalbige Anzeigen  
80 Pfennig.  
Im redaktionellen Falle  
kann die Rate 75 Pfennig.

**Insertat**  
für die fällige Summe  
müssen spätestens die aus-  
sichtung halb 10 Uhr den  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungskasse.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Bau-nburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Vor den Stichwahlen.**

Wien, 20. Mai.

Nun sind — von einigen Wahlbezirken in Galizien abgesehen — die Hauptwahlen vorbei, und wenn wir einen Rückblick auf die Erfolge dieses ersten Wahlganges werfen, so finden wir, daß sie noch weit größer sind, als sie im ersten Augenblick erschienen. Bisher sind 60 sozialdemokratische Abgeordnete gewählt und in 119 Wahlbezirken stehen sozialdemokratische Kandidaten in Stichwahl. Leider haben die Wähler in Galizien auch einen bedauerlichen Verlust gebracht, indem Oszarski, unstreitig einer der besten Redner des vorigen Parlaments, in Krakau gegen eine Kandidatur des Polensklubs unterlag. Doch wird sich vielleicht noch die Möglichkeit bieten, ihn in einem galizischen Landbezirk durchzubringen. Die Zahl der für die Partei abgegebenen Stimmen läßt sich vorläufig noch nicht berechnen, da noch die Detailfragen aus vielen Gegenden — namentlich aus dem Süden und Osten des Reiches — fehlen. Doch ist sicher, daß für die sozialdemokratischen Kandidaten mehr als eine Million Stimmen abgegeben wurden, von insgesamt nicht mehr als vier bis fünf Millionen abgegebenen Stimmen. Ein genaues Resultat wird sich wohl erst in einigen Tagen feststellen lassen. Von den bisher vorliegenden Ziffern sind folgende interessant: In Wien wurden für die Partei 124,605, für die Christlich-sozialen 157,519, für die Fortschrittler und Nationalen 31,285 Stimmen abgegeben. Zerpfittert sind rund 4000 Stimmen. Die Christlich-sozialen, die den überwiegten Teil der Wiener Mandate erhalten, verfügen also nicht einmal mehr über die Hälfte der Stimmen. In Böhmen wurden für die deutschen Sozialdemokraten rund 167,000, für die tschechischen rund 275,000 Stimmen abgegeben. Insgesamt haben die deutschen Sozialdemokraten in ganz Österreich 515,000, die tschechischen gegen 400,000 Stimmen aufgebracht, die Italiener über 35,000, wozu dann noch die Polen, Ruthenen und Slowenen kommen.

deutschen Parteien zustande zu bringen, obzwar da die Regierung sich gewaltig im Zeug legt. In Böhmen allerdings stimmen die deutschbürgerlichen Parteien meist für einander, denn ein Unterschied zwischen den Fortschrittlern, Volksparteilern und Freilandern besteht eigentlich gar nicht. Hier wird die Sozialdemokratie also nur dort siegen, wo sie aus eigener Kraft zu siegen vermag, nur nebenbei sei bemerkt, daß das in einem haben Duzend deutsch-böhmischen Bezirken der Fall zu sein scheint. Aber in den Alpenländern — von Niederösterreich bis nach Tirol — ist ein bürgerliches Kompromiß zu verfaßt, als daß die freistimmigen zu mächtig und darum die Parole auszugeben, das man für den Christlichen oder Christlich-sozialen stimmen solle. Das wäre nicht nur Selbstmord deshalb, weil die Macht der Christlichen dadurch gestärkt würde, sondern auch deshalb, weil die Wähler gegen diese Parole offen rebellieren würden. Vergebens hält Sozial-Gesinnung — der Antisemit! — die schönsten Reden über „religiöse und politische Toleranz“, die die Parteien gegen die Sozialdemokratie einigen mußte, vergebens beruft der Ministerpräsident Tag um Tag die bürgerlichen Parteien zu sich, um das Kompromiß gegen die Sozialdemokraten zustande zu bringen. Er kann durchgehen, daß die Christlich-sozialen überhaupt gegen die Sozialdemokraten stimmen und daß die nicht-christlichen bürgerlichen Parteien einander unterstützen, höchstens noch, daß die freistimmigen Parteiführer sich durch die Unterstützung für die Christlich-sozialen zum Kompromiß zwingen, aber nicht, daß dieser Parole Folge geleistet wird. In der neuen freien Preße, wo Sonnabend der frühere Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, der deutschböhmisches Vizepräsident des Kompromiß gegen die Sozialdemokratie entworfen hatte, schreibt im Sonntagabende Dr. Joseph Unger, der berühmteste österreichische Jurist und Präsident des Reichsgerichtes, einen Artikel gegen jenes Kompromiß. In dem Artikel heißt es: „Daß die Sozialdemokraten in der Stärke von 80 Mann in den Reichstag einmarschieren, ist schon dazu gut, daß nicht irgend ein Schwarzgärtner Unterrichtsminister wird. Auch die Agrarier sind durch sie mehr geteilt, denn die Sozialdemokraten werden sich gegen Brot- und Fleischwertenerung zu wehren wissen. Die Sozialdemokraten werden der Gauerzeit im Parlament sein. Sie werden es vor Verwilderung, Verflachung und Verdummung bewahren... Darum geht ich offen meiner Überzeugung Ausdruck, das es eine politische Weisheitspflicht der Freistimmigen ist, bei den Stichwahlen zwischen Christlich-sozialen und Sozialdemokraten den Sozialdemokraten ihre Stimmen zu geben. Ein Kompromiß gegen die Sozialdemokratie wäre ein Verstoß an die Ehre der Freiheit. In der Wahl zwischen Rotte (rot) und Noir (schwarz) muß jeder Freistimmige auf Rotte setzen.“

Das Ergebnis dieses Zusammenwirkens verriet das Berliner Tageblatt, und in dem es kein anderes sein kann und nie ein anderes werden kann, sagt die Deutsche Tageszeitung mit äberdem Spott.

**Der Freistinn gegen Achtstundentag und Koalitionsrecht.**  
Aus Anlaß der Aussperrung im Berliner Bau-gewerbe ist das Berl. Tagebl. andauernd bemüht, gegen die Forderung der Arbeiter zu gehen. Das ist noch bei jedem Lohnkampf zu gesehen. In der Theorie behauptet der Liberalismus, daß die Arbeiter das gute Recht hätten, ihre Lebenslage so weit wie möglich zu verbessern; in der Praxis aber hat sich die liberale Presse noch stets wie eine hungrige Meute auf die Arbeiter gestürzt, die zum Zweck der Verbesserung ihrer Lebenslage den Lohnkampf führten. Wir haben ja das beste Beispiel davon an unserer „liberalen“ Halle'schen Presse, der „börsem liberalen“ Saalezeitung und der „börsem und besten Zeitung Halle's", der Allgemeinen Zeitung. Der vorliegende Fall ist aber deshalb besonders interessant, weil das Berl. Tagebl. zugleich leichtsinnig seines eigenen inneren Gutes über das Koalitionsrecht der Landarbeiter enttäuscht. Es schreibt nämlich:

Die Maurer verlangten den achtstündigen Arbeitstag. Diese Forderung ist gerade im Maurergewerbe durchaus unbegründet. Der Maurer ist ein Saisonarbeiter; während des Winters er noch geübteren längere oder kürzere Zeit feiern. Ein Haus, das nicht rechtzeitig zum Herbst fertig wird, muß in diesem unruhigen Zustande bis zum Frühjahre liegen bleiben. Der Bauarbeiter selbst hat während des Winters Zeit genug zur Erholung.“

Das ist, nebenbei bemerkt, auch sehr „liberal“, aus der Tatsache, daß die Bauarbeiter alljährlich monatlang keine Arbeit finden, insofern sie Schulden machen und hungern müssen, eine „Erholung“ der Bauarbeiter zu konstatieren! Entweder liegt hier ein frecher Spott, der sich über das Gerede der Arbeiter lustig macht, oder das liberale Organ ist bereits so dünnleibigsten Pluralismus verfallen, daß es in die Wahrheit dieser Worte glaubt. — Es fährt alsdann fort:

Es ist selbstverständlich, daß ein Saisonarbeiter während der günstigen Jahreszeit seine Arbeitskraft ganz anders ausnützen muß als ein Arbeiter, der unabhängig von Wind und Wetter das ganze Jahr tätig sein kann. Würden die Maurer aus sonstigen Bauarbeitern die achtstündige Arbeitszeit durch, dann können auch die Gintearbeiter mit der Forderung der achtstündigen Arbeitszeit kommen. Leider dürfen ihnen nur die Halbfrüchte nicht den Gefallen tun, zu warten, bis der noch dem achtstündigen Schema tätige Arbeiter zu ihnen kommt. Sie verfallen auf dem Ader. Der Achtstundentag ist ein Produkt blutleerer Theorie; das slutende Leben kann sich nicht nach ihm einrichten; bei der Saisonarbeit der Achtstundentag zum Unfuss.  
Diese Auslassung verdient festgehalten zu werden. Denn sehr oft sieht es der Liberalismus, so zu tun, als er keine er das volle Koalitionsrecht allen Arbeitern, also auch den Landarbeitern, zu. Hier sieht man aber, daß das im Grunde seine Meinung nicht ist. Die Landarbeiter sollen Elenden bleiben, weil sonst angeblich der Palm auf dem Ader verfaulst. Fern ist das für die Ernte gilt, das gilt für fast alle landlichen Arbeiter, die müssen in dem durch Jahreszeit und Witterung dafür bestimten Augenblick gemacht und können nicht aufgehoben werden. Und so hätten denn die Agrarier aus freistimmigen Platte die Befähigung dessen, was sie immer behaupten, daß nämlich die landliche Arbeit „von Natur“ seine Einschränkung der Arbeitszeit und folglich auch seine Selbständigkeit und kein Koalitionsrecht der Landarbeiter zuzulassen. — In Wirklichkeit freilich beweisen die Eigentümlichkeiten der Landarbeit nur die Notwendigkeit einer sozialistischen Organisation der Arbeit. Die will der Freistinn nicht und deshalb wird er notgedrungen reaktionär.

Der riesige Erfolg der Sozialdemokratie hat den Bürgerlichen einen panischen Schrecken eingejagt. Sie waren ja auf sozialdemokratische Eroberungen gefaßt, aber daß die Sozialdemokratie so stark werden würde, das hatten sie nicht erwartet. Sollten sie doch das allgemeine Wahlrecht durch allelei Schwächen unschädlich gemacht! Oder vielmehr gehofft, es unschädlich zu machen, und nun stellt sich heraus, daß alle die Schwächen nichts genützt, ja manche davon sogar geschadet hatten. Vor allem hatte man sich mit der Wahlfrist verrecknet. Von den Christlich-sozialen in Wien erfuhr man, um mit Hilfe der indifferenten Masse die organisierte Arbeiterkraft niederzuringen — „obzwar“ n! hatte das feinerzeit Lueger genannt — war die Wahlfrist auch in andern Ländern, so in Mähren und Schlesien eingeführt worden. Aber überall hatte sie nur die Wirkung, daß nun auch der indifferenteste Arbeiter der Sozialdemokratie zugeführt wurde, daß in Schlesien z. B. die Sozialdemokraten bei 80prozentiger Wahlbeteiligung beinahe in allen Bezirken gumbist in der Stichwahl sind.

Namentlich die Christlich-sozialen waren aus allen Himmeln gefallen. Ihnen waren die Wahlbezirke auf den Leib zugeschnitten worden, sie hatten die Wahlpflicht und die einjährige Schulpflicht erunden. Sie hatten sich feierlich als „Reichsbürger“ deklariert und hatten in allen deutschen Wahlbezirken Kandidaten aufgestellt. Und nun bestanden ihre ganzen „Eroberungen“ darin, daß sie in den Tiroler Landbezirken an die Stelle der Unionisten traten und daß sie die niederösterreichischen Bauern für sich mobilisieren konnten. Dagegen zeigte sich, daß sie in Wien nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung bilden, ja daß sie trotz der lunkelnden Wahlkommission in mehreren für ganz sicher gehaltenen Bezirken (so ihre Führer Schneider und Prokasy) mit Sozialdemokraten in Stichwahl kommen, und daß Heinz Reichstein und Dr. Vattai in Bezirken, die für sicher galten, nur mit wenigen Stimmen liegen.

Noch ärger erging es den andern bürgerlichen Parteien. Auch vermodeten nur wenige Erfolge im ersten Wahlgange zu erlangen. Die Alldeutschen sind vollständig verkommen, und die Freilanddeutschen haben erst wenige Mandate errungen, ebenso die Deutsche Volkspartei, die Liberalen, die Jungtschechen und nicht minder die Agrarier, die vor den Wahlen so großmächtig gewesen waren; selbst in Galizien, wo die Sozialdemokraten naturgemäß die geringsten Erfolge aufzuweisen hatten, sind die bisher herrschenden Konstellationen von den radikalen Bauernkandidaten niedergebarrt worden.

Und so ist denn jetzt überall von selbst der Gedanke aufgetaucht, durch antizipaldemokratische Wahlkompromisse zu retten, was zu retten ist. Bei den Stichwahlen ist dieses Kompromiß bereits fertig. Dort haben sich Jungtschechen, Alldeutschen, Radikale und Agrarier zum Zusammengehen und haben nicht nur beschlossen, bei den Stichwahlen überall gegen die Sozialdemokraten zu stimmen, sondern sie haben auch — damit jede Verwirrung zwischen den Bundesgenossen unterbleibe — bereits die Wahlbezirke, wo Bürgerliche miteinander in Stichwahl stehen, aufgestellt. In Mähren wurden in des Kompromiß auch die Christlichen aufgenommen. Weniger leicht ist das Kompromiß unter den

In den Wahlbezirken, wo die Sozialdemokraten zwischen bürgerlichen Kandidaten zu entscheiden haben, ist die Entscheidung nicht schwer. Gleich nach den Hauptwahlen hat die Parteiverretung der deutschen Sozialdemokratie eine ganze präzis und dem Empfinden der Arbeitelassen entsprechende Parole ausgegeben. „In erster Linie werden wir überall gegen für uns in allen Fällen das größere Uebel.“ Dann werden wir uns in allen Fällen das größere Uebel. Dann werden wir die Alldeutschen beteiligen helfen und drittens die Agrarier bekämpfen. Eine ähnliche Parole — auf tschechische Verhältnisse passend — stellt die tschechische Parteiverretung auf. Auch hier ist überall in erster Linie der Wert der Parole zu beliegen. So geht die Partei mit klarem Ziele in die Stichwahlen, und der 23. Mai wird vollenden, was der 14. Mai so herzlich eingeleitet hat.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 22. Mai 1907.

**Ein freistimmiges Urteil über den Reichstag.**

Das Berl. Tagebl. schreibt:  
Der jetzige Reichstag war noch kein Vierteljahr alt, als er schon Spuren hochgradiger Müdigkeit zeigte. Er hat für die Regierung alles, was das Volk nicht genau. Die fürchten, daß auch die Wähler eines solchen Reichstages bald nicht mehr den Reichstag ist es schon jetzt zu spät; jedenfalls möge der Reichstag nicht erregt, daß das Volk mehr von ihm erwartet als die Zustimmung zu den Anträgen der Regierung. Sonst wird sich die Meinung festsetzen, daß es ihm weniger an Zeit als an Laktat fehlt.  
Von der Vermehrung freistimmigen Einflusses auf die Gesetzgebung scheint also das Berl. Tagebl. im Gegenfatz zu dem von uns gefehert erwiderten und kritisierten Aufsatz der vereinigten freistimmigen Fraktionsvorstände nicht das mindeste bemerkt zu haben. Was aber die Zukunftsaussichten des Reichstages betrifft, so kann man über Größe an einer Kritik ermaßen, welche die agrarische Deutsche Tageszeitung dem erwiderten Aufsatz widmet. Das Wünderblatt schreibt dem hönisch: „Dieser Aufsatz läßt an „Unkenntlichkeit“ genug zu wünschen übrig. Die ältesten freistimmigen Abgeordneten sind mit achtungsvoller Treue mehr ins Fenster hineingestellt worden.“ Die Deutsche Tageszeitung ist das einflussreichste Organ jener ungenannten „anderen Partei“, mit welcher der Freistinn in seinem Aufsatz „gegenüber gemeinsamen Gegnern“, nämlich der Sozialdemokratie „aufzukommen“ verpricht.

**Das Ausland über Breunens Polenpolitik.**

Katholische Blätter entziehen sich sehr über eine Verfassungslage, die fürzlich in Paris stattfand, und in der ein Herr de Roussine, Neblator des Echo de Paris über das Thema „Breunzen gegen Polen“ referierte. Herr de Roussine schreibt, wie in Breunzen polnische Kinder drangaliert und gequält werden und sich ihre Zuhörerfatz auf fürmischen Entwürfnisrufen, aus denen das Wort „Wi h“ herausgehört worden sein soll, hin.  
Wenn katholische Blätter von „alten Schönbundmannern der Deutschensende“ reden, weiß man wirklich nicht, worin der Schwund belachen soll; denn daß in Breunzen Kinder geschlagen werden, weil sie sich weigern, das Vaterland deutsch zu beten oder das schöne Lied: „Ach bin ein Breunze“ zu singen, ist unbestreitbar. Mit all aber die Weisheit insofern, als die englische und französische Presse sich schon häufig über die Verhältnisse mit den Katholiken Vorgängen im preussischen Breunzen als alle sozialdemokratischen Parlamentarier. Ja, wenn es überhaupt etwas gibt, was in den Augen des Auslandes die Ehre der deutschen Völkerei um etwas verringert, so ist es der Umstand, daß die barbarischen Methoden der preussischen Polenverdrängung von den breiten Massen des Volkes auf das Allerentschiedenste mitbilligt werden. Was schließlich den

**Auswurf „Wies“** betrifft, so ist er gewiß sehr geratend; solange es aber nicht gelingt, Pariser Volkserhebungen unter die Coburg-Preussische Schutzhülle oder freimaurer Reichstagspräsidenten zu stellen, werden sich solche unruhige Ausdrücke des Volksempfindens dort scheinbar verdrängen lassen.

### Ein neuer Mann für Südwestafrica

Der bisherige Gouverneur von Südwestafrica, v. Lindequist, ist zum Unterstaatssekretär im Reichsministerium ernannt worden. An seine Stelle als Gouverneur von Südwestafrica tritt der Geh. Legationsrat v. Schmidt an, der bisher als Konsul in London fungierte. Der Herr v. Schmidt ist ein Mann von bewährtem Namen und hat sich durch seine Tätigkeit in der Südwestafrica-Kolonie eine gewisse Bekanntheit erworben. Er ist ein Mann von hohem Stande, der sich durch seine Tätigkeit in der Südwestafrica-Kolonie eine gewisse Bekanntheit erworben hat. Er ist ein Mann von hohem Stande, der sich durch seine Tätigkeit in der Südwestafrica-Kolonie eine gewisse Bekanntheit erworben hat.

Wenn ein Mann eine Expedition nach Afrika macht, der Herr v. Schmidt, der in erster Linie der Jagd nach Elfenbein und Perlen dient, ist ein Mann von hohem Stande, der sich durch seine Tätigkeit in der Südwestafrica-Kolonie eine gewisse Bekanntheit erworben hat. Er ist ein Mann von hohem Stande, der sich durch seine Tätigkeit in der Südwestafrica-Kolonie eine gewisse Bekanntheit erworben hat.

### Ausland

**Schweiz.** Militärische Arbeiterbewegung. Aus dem Kanton Waadt wird gemeldet: Die Arbeiter haben wieder Arbeit. Die Genossenschaft in Yverdon hat 400 Streikende sich gemeldet, während der Generalstreik gegen die Kollegen die Waffen zu ergreifen und zum Militärdienst einzurücken. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeiter dieser Genossen und ihrer Familien nach besten Kräften unterstützen wird, die ihrem proletarischen Gewissen folgend, sich gegen den Vorkriegszustand verbündet haben.

**Amerika.** Ein Telegramm freit in Sicht. Aus New York wird gemeldet, daß die Telegrammisten oder Telegraphenbediensteten sich auf einen Generalstreik vorbereiten. In Amerika gehören die Telegraphen privaten Unternehmungen. Die Telegraphen fordern höhere Gehälter und den Achtstundentag. Ein Telegrammstreik würde die größte Verwirrung im amerikanischen Geschäftsleben hervorrufen.

### Zur Revolution in Rußland.

**Unerschöpflichkeit „echt-rußischer“ Duma-Abgeordneter.** Die drei ausgeschlossenen Duma-Mitglieder der extremen Rechten drangen am Montag trotz dem Verbot in den russischen Palast ein. Der Kommandant der Wache, der sie einließ, erklärte, er könne offiziell keine Befehle des Duma-Präsidenten Goltzow anerkennen. Goltzow sprach freundschaftlich gegenüber der Abfertigung, zu dem Verbot, falls den Anordnungen des Präsidiums durch den Palastkommandanten nicht Geltung verschafft würde. Die Situation ist sehr ernst und drängt zum Konflikt.

**Der Sturz in den Hungerdemonstrationen.** Auf offiziellen Nachrichten im Gouvernement Wladimir, bis zum 23. April 1873 250 000 Personen, und das trotz des Umstandes, daß 20 000 Personen in den öffentlichen Speisehäusern eine Unterbringung finden. Die russische Gewerkschaften arbeiten, verlor allein gegen 144 000 Personen in diesem Gouvernement. Eine solche Krise, nur auf die Unterstützung der Regierung angewiesen, wäre die Ursache der Notwendigkeit Hungers, denn die Zahl der Sturzkranken zeigt, daß die Situation noch jetzt nicht ausreicht, um der entsetzten Notwendigkeit. Mehrere Personen in den entlegenen Gegenden Hungers gestorben sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Russische Arbeiter und Arbeiter.** Die Arbeiter der Druckerei der Russischen Enamie — des Organs der „echt-rußischen“ Arbeiter — erklärten der Betriebsleitung am 30. April, daß sie den 1. Mai (alt. St.) feiern würden. „Wir arbeiten wohl in der Russischen Enamie, sind aber eben noch Arbeiter, und morgen ist unser Feiertag“ — erklärten die Arbeiter. Der Betriebsleiter wurde durch diese Mitteilung unangenehm und prompt durchgeföhrt — sein einziger Arbeiter entzog sich der Arbeit.

**Ein Gefangenenerbeute.** wird aus Litauen gemeldet. Vor dem Gefängnis sammelten sich große Menschenmassen, aus die Polizei und Militär auseinander getrieben wurden. Die Gefangenen wurden in Ketten gelegt.

### Parteinachrichten.

**Radikalsplitter.** Der Stadtrat von Karlsruhe hat beschlossen, dem Karlsruher Kreisrat die Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu erteilen, nachdem es, wie die offizielle Begründung sagt, seine Verpflichtungen hinsichtlich der Verteilung des Stadtrats über die Lohn- und Entlohnungsbedingungen der städtischen Arbeiter nur teilweise und in geschiedener Form angenommen, auch neuerdings in zwei Artikeln über die Stadt-Karlsruhe als Arbeitgeberin den Stadtrat in ebenso gefährlicher und verwerfender wie unangenehmester Weise angegriffen habe. Durch das fortgesetzte illegale

Verhalten des Stadtes sehr für die Stadtrat, nachdem er in den letzten Jahren wiederholt wegen Verletzung der Gesetze angeklagt worden, daher zu der obigen Maßregel genötigt.

### Gewerkschaftliches.

**Auslieferung der Tabakarbeiter.** In Wände i. B. gehen bei der Firma Baumann u. Leiblich etwa 100 Tabakarbeiter wegen Rohwollverletzung in Mündigkeit. Der Fabrikantenverein hat nunmehr beschlossen, die Arbeiter dort zum Streik zu zwingen, sämtliche Arbeiter der Hamburger, Bremer und weisfällischen Zigarrenfabriken auszuliefern werden!

**Die Waler von Schlesien auf Sylt** befinden sich im Streik; dieselben verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 60 Pf. Die Meister lehnen aber jegliche Verhandlung mit der Organisation ab. Sie geben sich dem Wahne hin, daß Pfingsten genügend Arbeitskräfte zu bekommen. Deshalb werden unter den weitgehenden Verpöndungen Malergesellen durch Anmenden nach Westerland geschickt. Kasse sich niemand verlor.

**Zur Berliner Bauarbeiter-Auslieferung.** Die Kontrollen über die ausgelieferten Bauarbeiter finden erst im Laufe des Monats statt. Erst dann wird sich eine Überfahrt über den Umfang der Arbeiterentlassungen im Baugewerbe ermöglichen lassen. Am Dienstag lagen alle Bauten still, doch ist das wieder nicht verbunden, da auch in früheren Jahren am dritten Pfingstfeiertag nicht im Baugewerbe gearbeitet wurde.

**Streik der Seelen?** Der Vorstand des Seemannsverbandes Deutschland hat die Seelen von Hamburg angefordert, sofort in den Streik zu treten (?). Eine Dienstagabend in Altona stattfindende Versammlung wird aller Voraussicht nach den Streik beschließen. Bestimmte Forderungen sind nicht gestellt. Am Dienstag hat schon die Annahmestelle der Seelen nur mit Schwierigkeiten stattfinden können.

### Ausland.

**Holland.** Massenauflösung holländischer Zigarrenarbeiter. In der holländischen Zigarrenindustrie sind seit Anfang dieser Woche über 2700 Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt, abgesehen von den als Heimarbeiter tätigen Personen, die ebenfalls von der Aussperrung betroffen sind. Die Ursache ist, daß die Arbeiter einer kleinen Fabrik, die im ganzen nur 20 Personen beschäftigt, die Arbeit eingestellt hatten, um Lohnverfälschungen abzuwehren. Die Zigarrenfabrikanten von Endhoven sind einheitlich organisiert. Sie haben sich gegenföhrt bei sehr hohen Konventionen verpflichtet, wenn in einer Fabrik ein ihrer Stellung nach ungeschulter Streik ausbricht, entweder die Arbeiter für sie herzustellen oder die Arbeiter in allen Fabriken auszusperrn, bis der Streik beendet ist. Die Aussperrungen gehören zu einem großen Teil der katholischen Tabakarbeiter und die Geistlichen halten streng darauf, daß diese ihre treuen Schäfchen nicht etwa zum „Niederländischen Internationalen Zigarren- und Tabakarbeiterverband“ übergehen, was eine schwere Sünde wäre. Die Fabrikanten kümmern sich in ihrem Verband selbstverständlich nicht um die Religion ihrer Mitglieder und die Geistlichkeit macht den katholischen Unternehmern natürlich auch keinen Vorwurf daraus, daß sie neutral organisiert sind.

### Zahl ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Einleitend bringen wir einen kurzen Auszug aus dem Jahresbericht, welchen der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes den Delegierten als Tätigkeitsbericht vorgelegt hat und welches auch die Berichte der Bezirksvereine enthält. Es ist ein stattlicher Band von 160 Seiten, welcher einen sehr eingehenden Studium für alle Interessierten. Der Verband hatte am Schluß des Jahres 1906 in 411 Orten 335 075 Mitglieder gegen 269 692 im Jahre 1905. Eingetretten sind 187 427, die Situation ist demnach noch immer recht groß, weil auch gegen 1905 keine nennenswerte Verringerung, wohl aber gegen die früheren Jahre. Dagegen hat sich die Beitragszahlung bedeutend verbessert. Im Jahresdurchschnitt hatte der Verband 201 250 Mitglieder, welche 14 686 433 Wochenbeiträge zahlten, das macht pro Mitglied 48 75 Wochenbeiträge, und dürfte das, was nach dieser Richtung überhaupt zu erreichen ist, auch erzielt sein. Die Finanzabteilung des Verbandes stellt sich wie folgt: Einnahme und Ausgabe balancieren mit 8 615 771,53 M. Die Einnahme umfaßt die Beiträge der Mitglieder, die Mitgliedschaft, mit 7 877 834,10 M., die Ausgaben mit 8 615 771,53 M., folgender: Streifenentlohnung 2 816 390,80 M., Unterbringung an andere Organisationen 16 003,75 M., Reisegeld 243 409,03 M., Umzugsumkehrung 7 900,75 M., Erwerbslosenunterstützung 41 an Krantheit 719 664,35 M., b) sonstige Umlagen 568 138,99 M., Unterbringung in Anstalten 60 680,50 M., Wapregelung 1 647,27 M., Unterbringung 16 981,70 M., Mitgliedschaft 75 992,21 M., Migration 191 57,05 M., Metallarbeiter-Zeitung 243 106,11 M. Hierzu kommen noch die von den Lokalfällen gesammelten Unterbringungen, die sich allein bei Streifen auf 654 785,92 M. belaufen, so daß für Streifen Ausperrungen und Wapregelungen insgesamt 3 701 837,74 M. ausbezahlt wurden. Die Aufstellungen zeigen die enormen Kosten die für Verhinderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausgegeben worden sind, sowie die Vermögensstärke des Verbandes in Bezug auf die Unterbringungsleistungen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Erwerbslosenunterstützung in Anstaltenfällen erst seit dem 1. Juli 1906 in Kraft getreten ist. Das Verbandsvermögen belief sich am Schluß des Jahres auf 2 399 650 — in der Hauptsache und auf 441 864,96 M. in dem Lokalfällen insgesamt 441 864,96 M. Beim Studium des Jahresberichts, gewirkt von der Unterbringung umfassen den Eindruck, daß die Verbandsleitung sich ihrer ersten Aufgabe der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im höchsten Maße gewachsen gezeigt hat. Die großzügig angelegte, vorbereitete und durchgeführte Förderbewegung beweist das in anderer Hinsicht. Bereits im Jahre 1904 wurde Schriftwechsel mit dem Lokalfällen eingeleitet, im Jahre 1905 1906 — 1906 stets fortgesetzt, auf dem Wege der friedlichen Verhandlung die Arbeitsverhältnisse in dem schwierigen und verantwortlichen Arbeit der Form zu verbessern. Erst als alle Verhandlungen mit dem Gesamtverband deutscher Metallindustriellen zu keiner Einigung auf allgemeiner Grundlage führten, wurde ein Streik der Verbandsleitung zum Ausgang in den einzelnen Betrieben übergegangen, wiederum jedoch nicht ohne den Verlust der Verständigung mit den einzelnen Unternehmern. Das letztere gelang auch in einer sehr großen Reihe von Fällen, so daß die Bewegungen ohne Arbeitsentlassung sich der Zahl nach auf 80 betrafen in 65 Orten mit 156 Betrieben und 21 994 beschäftigten Arbeitern. Die Zahl der Angehörigen betragen belief sich auf 32 Orten mit 106 Betrieben und 19 994 Beschäftigten. Auf diese 40 Angehörigen antworteten die Unternehmern mit 20 Ausperrungen in 20 Orten mit 152 Betrieben und 23 824 Arbeitern. Angebroht wurde dann, wie noch in Erinnerung sein dürfte, die Aussperrung von weiteren 800 000 Metallarbeitern. Dazu kam es nicht, sondern es wurde

kurz vorher eine Einigung erzielt. Erreicht wurde durch die Bewegung für 105 816 Arbeiter eine Verärgerung der Arbeitszeit von zumal 25 788 Stunden pro Woche. Das sind für den einzelnen Arbeiter 2,3 Stunden im Durchschnitt. Darin allein liegt der Wert der Erolge jedoch nicht, sondern die Tätigkeit in den zurückgebliebenen Gegenden mit der längsten Arbeitszeit die besten Erolge erzielt. Gerade dort, wo bisher die Schmutzlohnung die höchsten Löhne trug, ist Streik ausgebrochen. Außerdem aber haben die in den Maschinenfabriken und andern gewerblichen Betrieben beschäftigten Schlosser, Dreher, Schmiede etc. zu Tausenden ebenfalls Verärgerung der Arbeitszeit erreicht. Lohnverhöhungen wurden erzielt. In 146 Betrieben und 618 Betrieben in den Höhe der 29 614 Mark pro Woche. Das ist für jeden Beteiligten 1,70 M. pro Woche. Zu dem kommt dann noch die Regelung der Arbeitszeit für 6665 Farmer und der Wälschlus von Tarifverträgen in 65 Betrieben mit 3534 Arbeitern. Die Stellen dieser Förderbewegung stellen sich auf 1 517 900 M. für die Hauptstädte und 250 392 M. für die Lokalfallen. Der Metallarbeiter-Verband hat 1906 außerdem noch eine allgemeine Bewegung der Gold- und Silberarbeiter durchgeführt, die im wesentlichen ohne Arbeitsentlassung verlief. In 8 Orten mit 988 Betrieben und 27 661 Arbeitern wurde dabei eine Arbeitszeitverärgerung von 5,3 Stunden pro Mann und Woche erzielt, sowie eine durchschnittliche Lohnverhöhung von 1,95 M. pro Mann und Woche und außerdem Tarifverträge für 19 283 Arbeiter. Neben diesen beiden allgemeinen Bewegungen sind noch eine große Zahl Einzelbewegungen geführt worden, die sowohl Angriff, wie Abwehr betrafen.

In den sämtlichen Bewegungen waren 1905: 71 345 Mitglieder, 1906: 117 952 Mitglieder beteiligt. 1905 sind 395 Verträge der verschiedenen Art geführt worden, und zwar 8140 Verträgen mit 41 886 Beschäftigten für 22 908, 49 644 M. in der Bewegung 3599 Betrieben mit 222 944 Arbeitern. Von diesen Bewegungen waren 1905 56,95 Proz., 1906 61,78 Proz. ohne Arbeitsentlassung verlaufen. Erreicht wurde 1906: Arbeitszeitverärgerung für 70 350, Lohnverhöhung für 94 906 Arbeiter, Tarifverträge für 45 482, Regelung der Arbeitszeit für 38 272, Beteiligung von Wälschlüssen für 22 908, Auszahlung von 73 394, für Gold- und Silberarbeiter für 61 332, und sonstige Verbesserungen für 31 284 beschäftigte Arbeiter. Dazu kommt noch die Abwehr von Verärgerungen ebenfalls für Tausende von Arbeitern. Die Bewegung auf Abschluß von Tarifverträgen hat ebenfalls bedeutende Erolge zu verzeichnen. Ende 1905 bestanden 152 Tarife in 126 Orten, 6254 Betrieben mit 89 755 Arbeitern. Ende 1906: 289 Tarife in 1866 Betrieben mit 198 678 Beschäftigten und 83 200 Arbeitern. Es ist fest zu stellen, daß die Organisation hat ihren Mitgliedern so bedeutende Vorteile gebracht, daß die Höhe der Beiträge für diese kaum mehr in Betracht kommen kann, weil diese doppelt und dreifach aufgewogen werden!

Das Jahresbuch enthält außer diesen Dingen auch eine solche Fülle von Material, das wir dieses nur andeutend anführen. Die Mitglieder unter den Händen der Generalkommissionen, die die Organisationen in Berlin zu leiten haben, die Agitation, die Bezirks- und Bezirksvereine, die städtischen Erhebungen, Arbeiterclubs, Schulungsetzungen, usw. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß die Zahl der Orte, welche belobte Geschäftsleiter haben, sich von 63 im Jahre 1905 auf 83 zu Ende 1906 vermehrte. Die Zahl der Beamten betrug am Schluß des Jahres 1906: 274, 1905: 274, 1904: 274, 1903: 274, 1902: 274, 1901: 274, 1900: 274, 1899: 274, 1898: 274, 1897: 274, 1896: 274, 1895: 274, 1894: 274, 1893: 274, 1892: 274, 1891: 274, 1890: 274, 1889: 274, 1888: 274, 1887: 274, 1886: 274, 1885: 274, 1884: 274, 1883: 274, 1882: 274, 1881: 274, 1880: 274, 1879: 274, 1878: 274, 1877: 274, 1876: 274, 1875: 274, 1874: 274, 1873: 274, 1872: 274, 1871: 274, 1870: 274, 1869: 274, 1868: 274, 1867: 274, 1866: 274, 1865: 274, 1864: 274, 1863: 274, 1862: 274, 1861: 274, 1860: 274, 1859: 274, 1858: 274, 1857: 274, 1856: 274, 1855: 274, 1854: 274, 1853: 274, 1852: 274, 1851: 274, 1850: 274, 1849: 274, 1848: 274, 1847: 274, 1846: 274, 1845: 274, 1844: 274, 1843: 274, 1842: 274, 1841: 274, 1840: 274, 1839: 274, 1838: 274, 1837: 274, 1836: 274, 1835: 274, 1834: 274, 1833: 274, 1832: 274, 1831: 274, 1830: 274, 1829: 274, 1828: 274, 1827: 274, 1826: 274, 1825: 274, 1824: 274, 1823: 274, 1822: 274, 1821: 274, 1820: 274, 1819: 274, 1818: 274, 1817: 274, 1816: 274, 1815: 274, 1814: 274, 1813: 274, 1812: 274, 1811: 274, 1810: 274, 1809: 274, 1808: 274, 1807: 274, 1806: 274, 1805: 274, 1804: 274, 1803: 274, 1802: 274, 1801: 274, 1800: 274, 1799: 274, 1798: 274, 1797: 274, 1796: 274, 1795: 274, 1794: 274, 1793: 274, 1792: 274, 1791: 274, 1790: 274, 1789: 274, 1788: 274, 1787: 274, 1786: 274, 1785: 274, 1784: 274, 1783: 274, 1782: 274, 1781: 274, 1780: 274, 1779: 274, 1778: 274, 1777: 274, 1776: 274, 1775: 274, 1774: 274, 1773: 274, 1772: 274, 1771: 274, 1770: 274, 1769: 274, 1768: 274, 1767: 274, 1766: 274, 1765: 274, 1764: 274, 1763: 274, 1762: 274, 1761: 274, 1760: 274, 1759: 274, 1758: 274, 1757: 274, 1756: 274, 1755: 274, 1754: 274, 1753: 274, 1752: 274, 1751: 274, 1750: 274, 1749: 274, 1748: 274, 1747: 274, 1746: 274, 1745: 274, 1744: 274, 1743: 274, 1742: 274, 1741: 274, 1740: 274, 1739: 274, 1738: 274, 1737: 274, 1736: 274, 1735: 274, 1734: 274, 1733: 274, 1732: 274, 1731: 274, 1730: 274, 1729: 274, 1728: 274, 1727: 274, 1726: 274, 1725: 274, 1724: 274, 1723: 274, 1722: 274, 1721: 274, 1720: 274, 1719: 274, 1718: 274, 1717: 274, 1716: 274, 1715: 274, 1714: 274, 1713: 274, 1712: 274, 1711: 274, 1710: 274, 1709: 274, 1708: 274, 1707: 274, 1706: 274, 1705: 274, 1704: 274, 1703: 274, 1702: 274, 1701: 274, 1700: 274, 1699: 274, 1698: 274, 1697: 274, 1696: 274, 1695: 274, 1694: 274, 1693: 274, 1692: 274, 1691: 274, 1690: 274, 1689: 274, 1688: 274, 1687: 274, 1686: 274, 1685: 274, 1684: 274, 1683: 274, 1682: 274, 1681: 274, 1680: 274, 1679: 274, 1678: 274, 1677: 274, 1676: 274, 1675: 274, 1674: 274, 1673: 274, 1672: 274, 1671: 274, 1670: 274, 1669: 274, 1668: 274, 1667: 274, 1666: 274, 1665: 274, 1664: 274, 1663: 274, 1662: 274, 1661: 274, 1660: 274, 1659: 274, 1658: 274, 1657: 274, 1656: 274, 1655: 274, 1654: 274, 1653: 274, 1652: 274, 1651: 274, 1650: 274, 1649: 274, 1648: 274, 1647: 274, 1646: 274, 1645: 274, 1644: 274, 1643: 274, 1642: 274, 1641: 274, 1640: 274, 1639: 274, 1638: 274, 1637: 274, 1636: 274, 1635: 274, 1634: 274, 1633: 274, 1632: 274, 1631: 274, 1630: 274, 1629: 274, 1628: 274, 1627: 274, 1626: 274, 1625: 274, 1624: 274, 1623: 274, 1622: 274, 1621: 274, 1620: 274, 1619: 274, 1618: 274, 1617: 274, 1616: 274, 1615: 274, 1614: 274, 1613: 274, 1612: 274, 1611: 274, 1610: 274, 1609: 274, 1608: 274, 1607: 274, 1606: 274, 1605: 274, 1604: 274, 1603: 274, 1602: 274, 1601: 274, 1600: 274, 1599: 274, 1598: 274, 1597: 274, 1596: 274, 1595: 274, 1594: 274, 1593: 274, 1592: 274, 1591: 274, 1590: 274, 1589: 274, 1588: 274, 1587: 274, 1586: 274, 1585: 274, 1584: 274, 1583: 274, 1582: 274, 1581: 274, 1580: 274, 1579: 274, 1578: 274, 1577: 274, 1576: 274, 1575: 274, 1574: 274, 1573: 274, 1572: 274, 1571: 274, 1570: 274, 1569: 274, 1568: 274, 1567: 274, 1566: 274, 1565: 274, 1564: 274, 1563: 274, 1562: 274, 1561: 274, 1560: 274, 1559: 274, 1558: 274, 1557: 274, 1556: 274, 1555: 274, 1554: 274, 1553: 274, 1552: 274, 1551: 274, 1550: 274, 1549: 274, 1548: 274, 1547: 274, 1546: 274, 1545: 274, 1544: 274, 1543: 274, 1542: 274, 1541: 274, 1540: 274, 1539: 274, 1538: 274, 1537: 274, 1536: 274, 1535: 274, 1534: 274, 1533: 274, 1532: 274, 1531: 274, 1530: 274, 1529: 274, 1528: 274, 1527: 274, 1526: 274, 1525: 274, 1524: 274, 1523: 274, 1522: 274, 1521: 274, 1520: 274, 1519: 274, 1518: 274, 1517: 274, 1516: 274, 1515: 274, 1514: 274, 1513: 274, 1512: 274, 1511: 274, 1510: 274, 1509: 274, 1508: 274, 1507: 274, 1506: 274, 1505: 274, 1504: 274, 1503: 274, 1502: 274, 1501: 274, 1500: 274, 1499: 274, 1498: 274, 1497: 274, 1496: 274, 1495: 274, 1494: 274, 1493: 274, 1492: 274, 1491: 274, 1490: 274, 1489: 274, 1488: 274, 1487: 274, 1486: 274, 1485: 274, 1484: 274, 1483: 274, 1482: 274, 1481: 274, 1480: 274, 1479: 274, 1478: 274, 1477: 274, 1476: 274, 1475: 274, 1474: 274, 1473: 274, 1472: 274, 1471: 274, 1470: 274, 1469: 274, 1468: 274, 1467: 274, 1466: 274, 1465: 274, 1464: 274, 1463: 274, 1462: 274, 1461: 274, 1460: 274, 1459: 274, 1458: 274, 1457: 274, 1456: 274, 1455: 274, 1454: 274, 1453: 274, 1452: 274, 1451: 274, 1450: 274, 1449: 274, 1448: 274, 1447: 274, 1446: 274, 1445: 274, 1444: 274, 1443: 274, 1442: 274, 1441: 274, 1440: 274, 1439: 274, 1438: 274, 1437: 274, 1436: 274, 1435: 274, 1434: 274, 1433: 274, 1432: 274, 1431: 274, 1430: 274, 1429: 274, 1428: 274, 1427: 274, 1426: 274, 1425: 274, 1424: 274, 1423: 274, 1422: 274, 1421: 274, 1420: 274, 1419: 274, 1418: 274, 1417: 274, 1416: 274, 1415: 274, 1414: 274, 1413: 274, 1412: 274, 1411: 274, 1410: 274, 1409: 274, 1408: 274, 1407: 274, 1406: 274, 1405: 274, 1404: 274, 1403: 274, 1402: 274, 1401: 274, 1400: 274, 1399: 274, 1398: 274, 1397: 274, 1396: 274, 1395: 274, 1394: 274, 1393: 274, 1392: 274, 1391: 274, 1390: 274, 1389: 274, 1388: 274, 1387: 274, 1386: 274, 1385: 274, 1384: 274, 1383: 274, 1382: 274, 1381: 274, 1380: 274, 1379: 274, 1378: 274, 1377: 274, 1376: 274, 1375: 274, 1374: 274, 1373: 274, 1372: 274, 1371: 274, 1370: 274, 1369: 274, 1368: 274, 1367: 274, 1366: 274, 1365: 274, 1364: 274, 1363: 274, 1362: 274, 1361: 274, 1360: 274, 1359: 274, 1358: 274, 1357: 274, 1356: 274, 1355: 274, 1354: 274, 1353: 274, 1352: 274, 1351: 274, 1350: 274, 1349: 274, 1348: 274, 1347: 274, 1346: 274, 1345: 274, 1344: 274, 1343: 274, 1342: 274, 1341: 274, 1340: 274, 1339: 274, 1338: 274, 1337: 274, 1336: 274, 1335: 274, 1334: 274, 1333: 274, 1332: 274, 1331: 274, 1330: 274, 1329: 274, 1328: 274, 1327: 274, 1326: 274, 1325: 274, 1324: 274, 1323: 274, 1322: 274, 1321: 274, 1320: 274, 1319: 274, 1318: 274, 1317: 274, 1316: 274, 1315: 274, 1314: 274, 1313: 274, 1312: 274, 1311: 274, 1310: 274, 1309: 274, 1308: 274, 1307: 274, 1306: 274, 1305: 274, 1304: 274, 1303: 274, 1302: 274, 1301: 274, 1300: 274, 1299: 274, 1298: 274, 1297: 274, 1296: 274, 1295: 274, 1294: 274, 1293: 274, 1292: 274, 1291: 274, 1290: 274, 1289: 274, 1288: 274, 1287: 274, 1286: 274, 1285: 274, 1284: 274, 1283: 274, 1282: 274, 1281: 274, 1280: 274, 1279: 274, 1278: 274, 1277: 274, 1276: 274, 1275: 274, 1274: 274, 1273: 274, 1272: 274, 1271: 274, 1270: 274, 1269: 274, 1268: 274, 1267: 274, 1266: 274, 1265: 274, 1264: 274, 1263: 274, 1262: 274, 1261: 274, 1260: 274, 1259: 274, 1258: 274, 1257: 274, 1256: 274, 1255: 274, 1254: 274, 1253: 274, 1252: 274, 1251: 274, 1250: 274, 1249: 274, 1248: 274, 1247: 274, 1246: 274, 1245: 274, 1244: 274, 1243: 274, 1242: 274, 1241: 274, 1240: 274, 1239: 274, 1238: 274, 1237: 274, 1236: 274, 1235: 274,



# Extra-Angebot!

Ein grosser Posten  
**Staubmäntel**  
aus wasserdichten Stoffen  
werden jetzt  
**bis zur Hälfte**  
des bisherigen Preises verkauft.  
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

## M. Schneider,

Halle, Leipzigerstr. 94.



Zoolog. Garten.

Nur kurze Zeit!  
**Havemann's Raubtierschule.**

Säuen, Tiger, Leoparden, Gärten — 10 ausgewählte Prachtexemplare.  
Vorstellungen vorm. 11 1/2 Uhr, nachm. 4 und 6 Uhr.  
Eintrittspreise nicht erhöht!  
Eckplätze:  
Erwachs. 20 Pf. Kinder 10 Pf.

## Garten- u. Veranda-Möbel

in Eisen in Holz in Bambus (Rohr)

Bank	5 <sup>50</sup>	Bank	8 <sup>75</sup>	Bank	12 <sup>95</sup>
Tisch	4 <sup>50</sup>	Tisch	8 <sup>75</sup>	Tisch	7 <sup>75</sup>
Sessel	5 <sup>75</sup>	Sessel	5 <sup>50</sup>	Sessel	6 <sup>75</sup>
Stuhl	1 <sup>95</sup>	Stuhl	3 <sup>90</sup>	Stuhl	2 <sup>95</sup>

Letzte Neuheit: **Pedigo Rohr-Möbel** in grösster Auswahl.

## Leopold Nussbaum,

Halle u. Saale, Grasse Ulrichstrasse 60/61.

D. R. W. Z.



## Muschel-Butter

hervorragend feine  
Tafelbutter.

Gute reine

## Molkerei-Butter

Pfd. **110** Pfg.

## Tilsiter Fettkäse

Pfd. **70** Pfg.

## Emmentaler

safttriefend,  
Pfd. **100** Pfg.

D. R. W. Z.



## Kleeblatt-Butter

anerkannt feinste  
Tafelbutter.

## Möbel:

Schleierstühle 26 Stk.  
35 Stk. Spiegel u. Verkleidung  
10 Stk. Sofa, Bett, Tisch, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.  
August Meise, Geißstr. 31.

Allen voran ist  
**Wöllner**  
Gibt Prachtwäsche

## Frische Knickeier

billig  
Spezial-Eier-Gross-Geschäft  
7 Zalamtstraße 7.

— Ziegen-, Hasen-, Hamster- sowie alle Sorten Hühner und Gänse lauff  
— Job. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

## Kartoffeln

zu Speise- u. Futterzwecken  
morgen anstehend, gebe preiswert ab.  
R. Gödecke, Marlinstr. 24.  
Fernruf 2502.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.  
Gespielte des „Hamburger Metropol-Theaters“.  
Direktor: Kraus-Ewald.

Abendstück: **Die heisspiellosem Lacherfolg!**  
**Haben Sie nichts zu verzollen?**  
Eigent. Verleite aus dem Französisch. in 3 Bildern von M. Denniquin u. Pierre Defer. Deutsch v. M. Schnau.  
**Der Kassenmagnet der Berliner diesjährigen Saison!**

## Konsumverein Reideburg u. Umgeg.

E. G. m. b. H.  
Sonntags den 25. Mai abends 8 1/2 Uhr  
im Gasthof zur Postgasse zu Burg

## General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Halbjahresbericht.  
2. Anträge. (Sitzung müssen fünf Tage vor der Generalversammlung beim Vorstand eingereicht sein.)  
3. Geschäftliches.  
Der Vorstand: A. Schiller, D. Dyer, C. Art.

## Achtung! Erdeborn Achtung!

Sonntags den 25. Mai 1907 im Lokale des Herrn  
Trenschel, Unterröblingen

## I. Stiftungsfest der Maurer

### Zweigverein Erdeborn.

Hierzu sind alle Maurer von Gölben und Gölbnstadt sowie alle organisierten Arbeiter freundlichst eingeladen.  
Die Festrede hält Kollege Deege, Halle a. S.  
Lad Komitee.

## F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44.  
Leipzigerstr. 16.  
Alter Markt 18.  
Gr. Steinstr. 39.  
Landsbergerstr. 10.

Thomasstr. 40.  
Steinweg 21.  
Hernburgerstr. 16.  
Burgstrasse 7.  
Reilstrasse 111.

## Ober- u. Unterröblingen u. Umg.

Sonntags den 26. Mai nachmittags 3 Uhr  
im Lokale des Herrn Trenschel zu Unterröblingen

## gr. öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Referenten: Stadtverordneter Ad. Thiele und Frau  
Anna Sachse-Saße.  
Entree 10 Pf.  
Bühnenbesuche nicht entgeg.

## Freireligiöse Gemeinde Weissenfels.

Donnerstag d. 23. Mai abends  
8 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“  
**öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Peter Schmal (Geschäftsführer d. deutsch. Freireligiöser Bundes) über: „Die Bedeutung der Trennung des Staates von der Kirche.“ Freie Diskussion. Um 10 Uhr. Eröffnen bitten D. V.

## Achtung! Aufgepasst! Achtung!

Kuhn's Wurst-Fabrik ist wieder aufgemacht.  
Verkaufe, um mit meinen großen Vorräten etwas zu räumen:  
1. Schinken 1 Stk. 1 1/2 Pf., Schweinebauch  
2. 60 Pf., Gekochtes 2 Pf., Rindfleisch zum  
Rochen 2 Pf., 60-65 Pf., Rot-, Leber- und Schwarzwurst  
3/4 Pf. für 3 Stk. usw.

## P. Kuhn, Fleischermeister,

Oleariusstrasse 13,  
am Butter-Markt.

## Gr. Gelegenheitskauf

neuer Möbel.

Vertikons, nußb. furn. 49 Stk.  
Niederdränke, nußb. furniert 48 Stk.  
Stegstühle, nußb. furn. 18 Stk.  
Waldenstühle 5 Stk.  
große Truemeur (geschl. Glas) 45 „  
Zahnenfasel mit Woll-Plüschschiffung 65 Stk.  
bestickte Blüddoranturen 110 „  
gesch. Büffets mit Zugschrauben 125 „  
Kombi. engl. Schlafzimmerschmückung (Ent. od. Hochbett) 250 „

## Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.

## Friedrich Peileke,

Telephon 2450. Geißstr. 25.

Für meine Dachschindelabriksuche einen erfahrenen  
**Meister oder Vorarbeiter**  
auf loth. Angebote an  
Charles Mann, Kaffel.

**Grube von der Heydt bei Ammendorf. Förderleute ges.**  
Vom 1. Mai ab ist daselbst Schlafhaus für ledige Leute vorhanden.

**Häuer und Förderleute**  
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung auf Grube  
**Frohe Zukunft, Mätzsch, bei Aske a. S.**

## Die Neue Zeit.

Wochenschrift  
der Deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

**Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.**  
Bestellungen nehmen entgegen alle Ausleger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Halle 42/43.

## Suggestion,

Bundesorgan  
der Gesellschaften u. Vereine für Hypnotismus, Spiritismus, Mesmerismus, psychische Forschung, Physiologie u. Naturwissenschaft.  
Herausgeber O. Siemens.

**Jahres-Abonnement 3 Mark** (frei Haus).  
15 verschiedene Hefte zusammengefasst

**2 Mark.**  
Jedes Heft in sich abgeschlossen.  
Zu haben in der  
**Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S.

Nur solide, bewährte Fabrikate

## Waschkörbe

195

Reisekörbe

295

## Leopold Nussbaum,

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Verkaufe Ihnen sofort mein gut erhaltenes Fahrrad  
Frankenrad für 30 Mark.  
Barblersch 1, Ammendorf, gegenüber des Montanvereins.  
Die können sich sofort anschauen.

## Allg. Konsum-Verein.

Mehrere Frühlings- u. Sommerfesten für die Bezugs-Gliedern und Bornburgerstrasse werden sofort angesetzt. Zu melden im Kontor  
Sandsbergerstraße 13.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer kleinen Gerta lagen mir allen untern herzlichsten Dank.  
Bitt den 21. Mai 1907.  
Friedrich Einzel u. Frau.

**Dankfagung.**  
Zurückgekehrt von Grabe meiner lieben Tochter, untern guten Schwester und Enkelin, lagen mir herzlichsten, die ihren Sorg so reich mit Blumen schmückten, untern besten Dank. Dank insbesondere Herrn Salzer Donat für die tröstlichen Worte am Grabe und dem Herrn Lehrer Gierewitz u. Schulfräulein der Verstorbenen für das letzte Beistand.  
Bitt den 21. Mai 1907.  
Erz-Unterrichtsrat Rudolf Diering u. Grotmutter als Hinterbliebene.

## Galle und Gaaltheis.

Salle, 22. Mai.

### Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

In der Mitgliederversammlung der Maurer am gestrigen Abend wurde das letzte Antwortschreiben der Arbeitgeber bekannt gegeben. Aus demselben geht hervor, daß die Verfassung der Arbeitgeber beschlossen hat, betreffs der Verkürzung der Arbeitszeit keine Zugeständnisse zu machen und ihr bis jetzt gemachtes Angebot aufrecht zu erhalten. Dieses Angebot wurde, wie schon in der letzten Versammlung, wiederum von den Streikenden abgelehnt und beschlossen, nimmere auf der zuerst gestellten Forderung, nämlich Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden und einem Stundenlohn von 60 Pf., zu beharren. Einen Vertrag auf drei Jahre abzuschließen ohne Verkürzung der Arbeitszeit wurde allseitig als ein großer Rückschritt für die ganze Bewegung bezeichnet. Da die Arbeitgeber absolut nicht die geringste Neigung zeigen, einen friedlichen Ausgleich zu schaffen, wird nimmere der Kampf schärfere Dimensionen annehmen und mit allen uns zu Gebote stehenden geistlichen Mitteln weitergeführt werden. Die Arbeitgeber werden eifrig bemüht sein, da sie aus den Reihen der Streikenden keine Streikbrecher bekommen, ausländische Elemente als Streikbrecher heranzuziehen, wie aus den bereits getroffenen Vorkehrungen zu ersehen ist. Die Streikenden sehen mit großer Ruhe der kommenden Dinge entgegen und lassen sich nicht bezirren. Opfer zu bringen sind ja die Maurer gewöhnt, und haben sich dieselben schon längst mit ihrem Schicksale angeeignet. Der beste Beweis dafür, daß es den Maurern ernst ist, ihre Sklaventeile zu locken und für bessere Lohns- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen, war der gestern abend wiederum einseitig in die gleiche Richtung der Streikenden. Auch wenn sich die Unternehmer noch so hindern jedem Kulturfortschritt in den Weg stellen, so werden die Organisationen der Arbeiter im allgemeinen, sowie die Bauernorganisation im besonderen, auch diese Hindernisse zu beseitigen wissen, denn an der Selbsttätigkeit der Arbeiter scheitern alle Machinationen der Gegner, auch die der halbeschen Schatzmacher im Arbeitgeberverbande für das Baugewerbe.

Die Versammlung der Zimmerer war sehr stark besucht. Aus dem von der Streikleitung erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß der Stand des Streiks als sehr gut zu bezeichnen ist. Da die Unternehmer jedes weitere Zugeständnis ablehnen, sei die Richtung für den ferneren Kampf gegeben. Allseitig wurde in der Diskussion betont, daß an der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit festzuhalten sei. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen:

1. Das Angebot der Unternehmer kann die Versammlung der Zimmerer nicht akzeptieren, weil innerhalb der Vertragsdauer eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht vorgesehen ist;
2. falls einzelne Unternehmer während des Kampfes Arbeitskräfte bedürfen, so kann nur dort die Arbeit aufgenommen werden, wenn von diesen die neunstündige Arbeitszeit und 60 Pf. Stundenlohn anerkannt sind;
3. Die bisherigen Grenzen des Lohngebiets sollen nicht überschritten werden.

Es ist noch zu berichten, daß Bauunternehmer Louis Richter und die Bauhilfsvereine Schumann die Forderungen bewilligt haben. Weitere Bemerkungen stehen bevor, da einige Unternehmer sich dahin ausgesprochen haben. Die Versammlung der Bauarbeiter nahm ebenfalls Kenntnis von der Antwort des Arbeitgeberverbandes. Nach kurzer Diskussion beschlossen die Streikenden einstimmig, den Kampf fortzuführen und nicht auf das Angebot der Unternehmer einzugehen, sondern an der Verkürzung der Arbeitszeit als Kulturfortschritt festzuhalten. Der Geist unter den Streikenden ist ein guter, wie auch die Situation nichts zu wünschen übrig läßt. Streikbrecher sind bis jetzt aus den Reihen der Streikenden nicht zu verzeichnen.

### Ein Strafmandat auf Abzahlung.

Wie sehr die Forderungen der Sozialdemokratie berechtigt sind, die dahin gehen, die jungen Staatsbürger bereits in der Schule mit den elementarsten Grundgründen der Volkswirtschaft vertraut zu machen, zeigt folgender Fall: Der Wiltbergler Ernst Kraft ist zu Nicola D. J. bei dem Meister in Wittenberg in die Lehre getreten. Kurze Zeit darauf erhielt derselbe von der dortigen Polizeiverwaltung ein Strafmandat über 150 Mk., nicht innerhalb drei Tagen der Polizeiverwaltung gemeldet hat. Sein Meister wurde ebenso mit einem Strafbescheid in Höhe von drei Mark bestraft.

Wie im Leben ist doch einem jungen Mann irgend eine Erläuterung von bestehenden Gesetzen oder gar Polizeiverordnungen gegeben worden. Sein in den Meister geleitetes Vertrauen, daß derselbe schon alles, was nötig ist, in die Wege treten wird, soll er nun mit Geld- oder Haftstrafe büßen. Aber woher nehmen und nicht fehlen. Seine Vorstellungen in dieser Sache bei der Polizeiverwaltung um Erlass der Strafe und sein Einwurf, daß er durch Kapitalien nicht verfügen, auch seine alte Mutter, die sich durch schwere Arbeit an der Waisenhause kümmerlich durchs Leben schlägt, diese Strafe nicht bezahlen könne, fand vor den Augen der Polizei keine Gnade. Hier hieß es eben, zahlen oder einen Tag Haft abstricken. Während der Verhandlung wurde der Delinquent vom Polizeibeamten recht gründlich über seine sonstigen Einnahmen befragt, und da wurde die Tatsache festgestellt, daß unter Lehrling zu was, sagte sich der Barme, braucht ein junger Mann Ertragsgelder? Hier kann ein gutes Wort getan werden. Die Polizeistelle braucht keine Einbuße zu leiden. Der Lehrling wurde dahin bestimmt, seine 20 Pf. Ertragsgelder, die er jede Woche von seinem Meister erhält, der Polizeistelle zuzuführen. Und so hat er sein Wort, das er einmal gegeben hat, getreulich gehalten und bereits die erste Rate, wie nachfolgende Quittung beweist, an die Polizeistelle verauslagt.

Das Original dieser Quittung hat folgenden Wortlaut:

Zwangs Pfennig als 1. Rate erhalten.

ges. P. Braunschweig.

Strassf. 269 für 1907.

Wittenberg, den 18. 5. 07.

Die Polizeiverwaltung.

Scheineinlösen werden die arme Bürsche zu zahlen haben, da er seinen ersten Verlust gegen eine Polizeiverord-

nung geführt hat. Gleich beim ersten Eintritt ins Leben als junger Mann bekommt er es zu kosten, was es heißt, nicht mit dem Geizigen vertraut zu sein, oder deshalb wird man trotzdem nicht von der Bahn des Allhergebrachten abweichen. Man wird nach wie vor die Schulung zwar mit für das wirkliche Leben zwecklosen Disziplinieren z. vollziehen, nicht aber mit dem Geizigen befaßten, wenn möglich Unkenntnis der Gesetze nicht vor Strafe schützt, wie vorliegendes Beispiel beweist.

### Ein neues Bahnprojekt.

das der Verbindung von Könnern nach Stummsdorf, scheint seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. In einer Versammlung von Interessierten, an der auch die Kandidaten des Saalkreises und des Witteritzer Kreises, sowie Vertreter der größten industriellen Werke und solche der Staatsbahnen teilnahmen, wurde der Situationsplan besprochen, worauf eine Kommission gewählt wurde, die die fernere Bearbeitung des Projektes in die Hand nehmen soll. Die beteiligten Kreise, sowie die industriellen Werke haben sich bereit erklärt, namhafte Summen zum Bahnbau beizutragen. Die Bahn, die als Privatbahn gedacht ist und von einer Berliner Firma gebaut werden soll, wird die L. Könnern, Goltz, Hohemladau, Schlettau, Abbein-Gottgau, Riß, Kößeln, Ottau, Werben und Stummsdorf berühren. Doch hofft man, daß der Staat die Bahn nach ihrer Fertigstellung übernehmen wird, da ihre Rentabilität gesichert sei.

### Ueber den Umfang des Kohlen- und Galzbergbaus im Oberbergamtsbezirk Halle im 1. Vierteljahre 1907 gibt folgende statistische Aufstellung Aufschluß:

	Steinkohle	Braunkohle
Zahl der betriebenen Werke	1	253
Gesamtbelegung	43	88 610
Förderung in Tonnen	3877	9 431 208
Selbstverbrauch in Tonnen	683	1 607 732
Abzug in Tonnen	2211	7 346 720

	Steinkohle	Raffia	Siedelholz
Zahl der betriebenen Werke	2	23	6
Mittlere Belegung derselben	465	7 496	634
Neue Förderung in Tonnen	92 809	614 540	30 781
Abzug einicht/Deputate in Tonnen	71 028	392 172	26 488
Zur Vereitung anderer Produkte (einshl. Einmas) ausgegeben	16 903	215 758	1 997
Bestand am Vierteljahresabschluss in Tonnen	67 016	29 350	5 373

Wich- und Gewerbesatz wurden 2007 Tonnen neu gefördert und 2000 Tonnen abgesetzt. Es verblieb ein Bestand von 30 Tonnen.

**Widmung- und Nebenerwerb.** Es sei daran erinnert, daß heute, Mittwoch, abend der Unterricht mit der Vorlesung des Sozialismus seinen Anfang nehmen wird. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich um 8½ Uhr zu erscheinen.

**Zur Nachschaltung für die Eltern.** Der bekannte preussische Minister für Schul-, Unterricht und Medizinalangelegenheiten hat sich bekannt, daß sich die Verpflichtung der Eltern auch daraufhin erstreckt, die Kinder nicht nur zum Besuch der regelmäßigen Schulstunden anzuhalten, sondern diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf den Besuch der von Lehrern angeordneten Straf-, Nachhilfe- oder Ergänzungsstunden. Eltern, die diese Pflicht verachlässigen, machen sich strafbar. Schade, daß die Eltern nicht auch noch gezwungen werden können, für die Verdamnung nach Studiumseite sorgen zu müssen und daß diese Unterlassung nicht unter Strafe gestellt werden kann.

**Trotz aller Warnungen** können es verschiedene Menschen nicht lassen, uneren bedenklichen Freunden in Wald und Feld nachzuschleichen. So wurden auch am ersten Feiertag früh auf den Weiden am Sophienpark drei solcher Gesellen beim Vogel- fang erwischt und zur Anzeige gebracht. Die Frangereate wurden ihnen natürlich abgenommen, eine event. Freiheitsstrafe wird noch hinterher folgen.

**Des Lebens müde** ist eine 60 Jahre alte Frau, die sich in der Glauchastraße mit Karbol zu vergiften suchte. Mittels Krankenwagens wurde sie der Klinik zugeführt.

**Den erlittenen Verletzungen** erliegen ist die 70 Jahre alte Frau Ruge, die vor einigen Wochen ulone eines Schindels anfalls aus dem Treppentrichter auf den Gehweg fiel und dabei schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen hatte.

**Ueberraschung** wurde auf dem Marktplatz ein Kind von einem zu schnell fahrenden Automobil, wobei das Kind erheblich verletzt wurde. Die Eintreffere wurde notiert.

**Beim Waisenfiskus** fürzte von einem Baume der 13jährige Schüler Ruge, wobei er aufeinander innere Verletzungen erlitt. Er mußte noch der Klinik verbracht werden.

**Nicht umsonst** arbeiteten Einbrecher, die sich in ein Kontor am Witterbahnhoff Eingang verhofft hatten. Aus zwei erbrochenen Kasten hatten sie 220 Mark bares Geld. Die Täter sind unbekannt. Ein anderer Einbruch wurde auf dem Witterbahnhoff einen Zentner Blei gestohlen. Zur Fortschaffung dieses schmerzlichen Andenkens nahm er sich gleich einen Handwagen mit. Als der Dieb erwischt wurde, hatte er das Blei schon an einen Produzentenhändler für sechs Mark veräußert.

**Polizeistrafen** werden. Die Vorlesungen von Hermann Raubitzsch dem gemeinen täglich die Besucher des Gartens auf dem Spaulungspolze, und auch die regelmäßigen Besucher verurteilen seit den Vorlesungen des Dompeters bezuhalten. Es ist aber auch jedesmal von neuem interessant, besonders weil die Stimmung der Tiere nie ganz gleich ist und weil Herr Frenemann sich nicht darauf beschränkt, die Tiere in seiner Gewalt hat, sondern in der lustigsten Weise sich mit ihnen unterhält. Neu ist das Meiten an dem Löwen. Die Katzenriden sind an und für sich nicht zum Tragen von Menschen geeignet, aber der fröhliche Südwestafrikaner „Turiddu“ teugt bereits vor zwei Jahren seinen Herrn und Gebieter, von dem er sich aus den Klauen ausreisen läßt, bei der Zügelung des Wetterdemals. Jetzt aber läßt er ihn auch auf seinem Rücken mehrmals durch die Arena reiten.

**Blühnig.** (E. B.) Der Pastor als Sachverständiger. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß ein heiliger Baurat, der früher gute Tage gehabt hatte, durch den Tod seines einzigen Vermögensbesitzers die gewungen war, seine Kinder in die Volksschule zu schicken. Nach dem Besuch erkrankte einer seiner Söhne an Scharlach und verstarb. Der Vater führte die Krankheit darauf zurück, daß in der Schule angeleitet worden sei, meinte, sein Kind sei in der Schule angeleitet worden und hielt infolgedessen seine anderen beiden Jungen im Dezember vor. Bis früher schickte er seine Kinder in höhere Privatschulen, infolgedessen es die Weiden in der Volksschule

nachträglich um so schmerzlicher empfand. Sollte doch ein Volksschullehrer in der früheren Verhandlung vor dem Schöffengericht bezeugt, daß er in einer Klasse 118 Kinder zu unterrichten hatte. Der Baurat erhielt wegen des Fernhaltens seiner Kinder vom Schuldunterricht Strafmandate von 18 bis 20 Mk. Bezüglich der letzteren Strafe beantragte er gerichtliche Entschuldigend mit dem Hinweis, er sei unbedingt berechtigt gewesen, seine Kinder vom Schulbesuch fernzuhalten; ein hübscher stummer Junge, so erklärte der Vater unter Tränen sei ihm durch die Anstellung in der Schule gerannt worden da habe man es wohl verhindern können, daß er seine Kinder nicht in die Schule schickte. Die Richter vor dem Schöffengericht Halle, wo die Sache nun zum zweitenmale zur Verhandlung stand, bedauerten das Schicksal des Mannes und er konnten an, daß es sehr schuldig sei, wenn ein Vater den Sohn verliere; er Vater müsse sich aber der Schuldordnung fügen. Der Baurat sagte lächelnd, in der Schule sei nicht ausbleibend bestimt vor worden. Uebrigens hätte die Schule wegen der Scharlachepidemie geschlossen werden müssen. Das zu entscheiden, bemerke der Vorsitzende, sei nicht Sache des Schöffengerichts.

**Als Sachverständiger** trat nicht etwa ein Arzt sondern der Dekanator von hier auf, der als Beauftragter der Schule bezeugte, von einer Scharlachepidemie konnte zur Bekämpfung eine Weile sein. Vom Dezember 1905 bis Januar 1906 waren nur acht Scharlachfälle zu verzeichnen gewesen. Insofern wären bei etwa 400 Kindern nur 13 Scharlachfälle in Frage gekommen. Das Kind des Angeklagten sei schon im Sommer gestorben. Der Angeklagte habe aber behauptet, es wären 15 bis 16 Kinder in Wittenberg und Umgebung gestorben; er habe seine Kinder nur ferngehalten, um seine Familie zu schützen. Von anderer Seite wurde uns aber zu der Sache mitgeteilt, daß im Frühjahr 1906 etwa zehn Kinder an Scharlach gestorben sind und mehrere krank waren. Die Kinder, die die Krankheit überstanden hatten, mußten drei Wochen nach der Schule fernbleiben. Im November und Dezember sind die Strafen noch heftiger gemittelt haben. Das Schöffengericht bestätigte aber das gegen den Baurat verhängte Strafmandat.

**Absehn.** 20. Mai. (E. B.) Seit dem Unglück am 1. Mai früh im Martinischen Steinbruch wurden sämtliche hiesigen Steinbrüche seitens der Berufsvereinigungen und der Gewerbeinspektion dreimal revidiert. Die vorhandenen Mängel und die fehlenden Schutzvorrichtungen wurden aus letzteren Mängeln, in einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so gut wie gar nicht. Das Frühjahrsräumung sehr mangelhaft sind, scheinen die Herren nicht gehen zu haben, wir raten ihnen, einmal bei Regenwetter hierher zu kommen, damit sie sich von der Unbilligkeit der Richter überzeugen können. In einem Berichte die nicht nur den Vorstand des Berufsvereins als solche verurteilt, Abgeschieden ist jedoch bis jetzt so



# Zur Unterhaltung und Belehrung.

## Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1907

Donnerstag, 23. Mai

Nr. 21

### 91 Kapitän Doderò.

Novelle von Giulio D'Arili.

(Aus dem Italienischen übersetzt von Ernst Däumig.)

Der alte Schwäger peinte und quälte mich mit dieser halbverrückten Vortellung über Menschenfresserei. Schließlich kam er auf den eigentlichen Kern seiner Erzählung:

„Die junge Prinzessin „Morgentau“, die hinter der Matte ihres Fensters gestanden hatte, als Sie Ihren Einzug in diesen Palast hielten, und Sie dabei gesehen und genau betrachtet hat, — diese junge Prinzessin hat sich also in den Kopf gesetzt, als sie von dem Plane des Hofes ihres königlichen Bruders hörte, wenigstens einen der Verurteilten zu retten. Auch sie hatte für ihren Teil ein Problem zu lösen; sie wollte in Erfahrung bringen, was es mit der für sie ganz neuen Erscheinung eines blonden Bartes auf sich habe, aus was er bestehe und wie er gewachsen sei. Das ist, mon garçon (mein Junge), der Grund, weshalb sie sich vornahm, um Ihr Leben zu bitten, und dies die ebenso harte wie kluge Art, mit der sie zu Werke ging. Direkt um ihre Freilassung zu bitten, wäre vielleicht zu viel gewesen, daher verlangte die Prinzessin nur einen Aufschub für Sie; sie wünschte zu diesem Zweck, daß man auch für sie etwas aufheben solle, da sie heute impfänglich sei und nicht von dem fehlenden Festbraten kosten könne; man solle den Weisesten der Vier, der natürlich auch wohlwollender sein müsse als die andern, aufsparen, damit auch sie in einigen Wochen ein Scheitichen davon verzehren könne; und da in zwei Monaten das Fest des Krüku gefeiert werde, so sei er (c'est-à-dire vous-mêmes (damit waren Sie gemeint) eine willkommene Bereicherung der Festtafel.“

„Göttliche Prinzessin!“ rief ich in einem Anfälle berechtigter Begeisterung.

„C'est le mot! (Ja, das ist das richtige Wort!) Göttliche Prinzessin! Aber glauben Sie nur nicht, daß sie sofort und ohne Widerspruch ihre Absicht erreichte, daß sie ihren Sieg ohne Kampf davontrug. Der erste Minister machte eine Anzahl läppischer Bedenken geltend: es seien achtzig Mäuler, die zu essen haben wollten; drei noch dazu sehr schlecht genährte Leute würden kaum zur Stillung des Appetits ausreichen, und was weiß ich, was er sonst noch sagte. Aber „Morgentau“ läßt sich nicht so leicht in die Enge treiben und weiß von ihrer Junge ausgiebigen Gebrauch zu machen: sie sei eine Prinzessin von Geburt, und die Herren Minister hätten auf die Rechte ihrer hohen Geburt Rücksicht zu nehmen; ihre Wünsche verdienen zuletzt bedeutend mehr Berücksichtigung als der Appetit der Untertanen, auch wenn es Hofleute und Würdenträger seien. Und so kam es, daß, als der Minister eine Einwendung machen wollte, der König einen wuchtigen Schlag auf den Schädel seines ersten Würdenträgers herniederfallen ließ, daß der Herr auf der Erde herumrollerte, . . . er reichte aber trotzdem sein Entlassungsgeßuch nicht ein.“

„Bravo! Bei Gott, das ist ein König, der verdient ausgestellt zu werden!“

„Und jetzt also,“ fuhr Labolu fort, indem er eine feierliche Betonung in seine Worte legte, „rüsten Sie sich, um der Prinzessin vorgeführt zu werden. Sie sind aus dem Gefängnis entlassen und es steht Ihnen frei, sich in der Stadt nach Ihrem Belieben zu bewegen; ich möchte Ihnen aber den Rat geben, das Schloß nicht zu verlassen, denn das Volk könnte leicht auf die Idee kommen, auch seinerseits das bewußte Problem zu untersuchen. . . . Sie verstehen mich wohl! Im übrigen ist das Schloß auch groß, und arberdem würde es Ihnen auch nichts nützen, einen Fluchtversuch zu machen, weil Sie ja doch nicht weit kommen würden; zudem würden Sie auch ein Geschick verderben, das so gut begonnen hat. Ich für meinen Teil hoffe nämlich, daß alles glücklich ablaufen wird, und daß auch Sie ein angesehenes Wiber werden wie ich, Ihr ergabener

Dienen. Ich bin alt — leibet — und hilflos; es wäre für mich ein schmerzlicher Gedanke, wenn mein Posten als Zivilistator, als pionier du progrès (als Pionier des Fortschritts) nicht wieder besetzt würde.“

So sprach mein Mentor; aber ich achtete nicht sonderlich auf seine Zukunftspläne und dachte statt dessen an die schöne Prinzessin, die so rechtzeitig ihr königliches Näschchen in meine Anwesenheiten steckte; und bei diesem Gedanken wachte es heftig in mir auf.

Wir Männer sind alle gleich. Eine Frau, und sei sie uns auch unbekannt, die an unsrer Person Anteil nimmt, ist sicher, in unserem Herzen ein Plätzchen zu erobern, wie ein fahrender Ritter, der in früheren Zeiten vor den Toren eines alten Schlosses in sein Horn stieß, selber war, einen Platz an der gastlichen Tafel des Schloßherrn zu finden. Und die Frau, die an mir Anteil nahm, war schön; Monsieur Labolu sagte es, und ich konnte ihm ruhig zustimmen; hatte ich doch am Morgen äußerst überzeugende Beweise von der Schönheit der Damen von Ouenazadi zu Gepar bekommen. Darüber vergaß ich — ich muß es offen eingestehen — meinen traurigen Zustand, den Verlust meiner Namasachen, deren Gebeine noch nicht erlattet waren, kurz alles, denn es gibt nichts, was einen Mann blind, taub und gefühllos gegen alle Dinge machen kann, als der Gedanke an ein Weib. Wollen Sie einen Beweis dafür? — Der Mensch ist ein geselliges Tier, das Gesellschaft liebt; er kann die Annehmlichkeiten des Lebens nicht missen, die nur durch ein geselliges Zusammenleben gewährt werden; aber laßt ihn verliebt werden, — dann adieu Mitmenschen, adieu Pflichten, adieu Gewohnheiten; sein Sehnen läuft dann nur darauf hinaus, den Gipfel des Berges Trasse, des Chimborasso von Genua, zu besteigen und dort aufkommen mit „ihr“, nur mit „ihr“ zu leben.

Unter Gesprächen, wie ich sie Ihnen geschildert habe, war inzwischen die Nacht vergangen, und die Morgen-Dämmerung drang durch alle Ritzen der Hütte. Wir traten ins Freie, um die reine Morgenluft zu genießen, und wanderten einige Schritte am Flußufer entlang. Ich für meinen Teil wollte mich nicht mit dem Salzwasser begnügen, das mich seit einigen Tagen durchweicht hatte, und wollte mich nun einmal gründlich mit süßem Wasser abspülen; und ich kam Ihnen sagen, daß das ein Wohlgefühl für mich war, wie ich es schon lange nicht mehr empfunden hatte. Ich kammte meinen Bart mit dem Kamme, den uns Mutter Natur geschenkt hat. Ich kammte ihn mit großer Sorgfalt, denn ich konnte mir denken, daß sich die Augen der unbekanntem Prinzessin auf diese langen goldenen — jetzt leider silbern gewordenen — Fäden richten würden. Dann ging ich zur Hütte meines Retters, um dort zu frühstücken; wir setzten uns beim Becher nieder, bei einem Glase Kolosmilch natürlich, bis die Getränke der Wiber mir gestatteien, bei meiner erlauchtem Gönnerin Besuch zu machen. —

„Nicht hier!“ sagte Labolu, als ich die Hauptstraße einschlagen wollte. „Gehen wir lieber durch die Seitengassen, sonst könnte uns der erste Minister sehen.“

„Nun, und wem auch! Was macht denn das?“

„Ach, es ist besser, man ist vorsichtig. Er ist ganz rasend in die Prinzessin verliebt, und die Verliebten sind wie Besannesseln; qui s'y frotte, s'y pique. (Wer sie berührt, sticht sich.) Uebrigens glaube ich nicht, daß er mit seiner wahnsinnigen Liebe viel Glück haben wird. Die Prinzessin ist . . . . Doch schnell, dort sind ihre Dienerinnen!“

Wir sprangen gleich über einen Baum und erblickten vor uns eine stattlich aussehende Hütte, die mit weit mehr Sorgfalt und architektonischem Geschmade gebaut war als die andern, denn der Fußboden lag drei oder vier Fuß über der Erde, und der Eingang, der verhältnismäßig breit war,



machte Anspruch auf postalähnliche Formen, da zwei Steinstufen zu ihm hinaufführten.

Zwei Frauen, die Dienerrinnen, die Lobsolu beim Abbrechen seiner Rede erwähnt hatte, saßen auf diesen Stufen. Mein Führer wechselte mit ihnen einige Worte, worauf sie sofort in die Hütte gingen. Diese Weiber waren ein wenig mehr bekleidet als die andern, die ich bisher gesehen hatte; sie waren aber ebenso neugierig, wie ich deutlich aus den aufmerksamen Blicken, die sie mir zuwarfen, aus dem häufigen Umherschauen und aus den leise ausgetauschten Worten entnehmen konnte, während sie in den hinteren Teil des Vorzimmers gingen.

„Es sind demoiselles de bonne famille“ (Fräulein aus gutem Hause), sagte Lobsolu, dem ich meine Gedanken über eine Art Mantel mitgeteilt hatte, in den die beiden jungen Weiber gekleidet waren. Hierzulande ist die Nacktheit noch ganz unschuldig, und kein Mensch achtet darauf: la honte est une invention du tailleur (die Scham ist eine Erfindung des Schneiders); und hier, wo es keine gibt, gibt es auch keine Scham. Nur die angesehensten Widben pflegen eine Art Kleidung anzulegen, die aus den Fasern einer Pflanze gewebt ist; aber auch weniger aus Schamgefühl als vielmehr, weil solche Gewebe viel Mühe kosten und nicht alle imstande sind, sich dieselben zu verschaffen. Sie werden den Mantel der Prinzessin und die Grazie sehen, mit der sie sich in denselben zu hüllen weiß, ja daß ein Zipfel noch ihre Brust bedeckt! C'est qu'elle est coquette, Rosée du matin! Et ma foi, elle a bien raison de l'être, car elle est jolie comme les Amours.“ (Sie ist nämlich kokett, Prinzessin Morgentau! Und meiner Frau, sie hat Ursache, es zu sein, denn sie ist hübsch wie eine Liebesgöttin!)

In diesem Augenblicke lehrten die Mägde zurück und sprachen noch einmal mit Lobsolu. Ich entnahm aus ihren Handbewegungen, daß sie uns eintreten ließen.

„Eine verwünschte Sprache!“ sagte ich zu meinem Freunde. „Ich werde niemals ein Wort davon verstehen!“

„Sie irren sich; vier oder fünf Tage genügen, um das Ohr an diese Aussprache zu gewöhnen und die Teilung der Worte herauszufinden; das übrige kommt im Laufe eines Monats. Vous y mordrez, mon garçon! (Sie werden sich schon damit abfinden, mein Sohn.) Sie werden natürlich in dieser Sprache nicht gleich eine lange Rede oder einen philosophischen Vortrag halten können. . . . Mais à quoi bon. (Aber wozu auch.) Hier hat niemand einen Schimmer von Philosophie. Im Übrigen werde ich von heute ab damit beginnen, Ihnen Unterricht zu geben. Aber treten wir ein, die Prinzessin erwartet uns. Mut, mon garçon, et que la vue du soleil d'Ocuencati ne vous éblouisse pas!“ (Mut, mein Junge, und lassen Sie sich vom Anblick der Sonne von Ocuencati nicht blenden!)

Wir traten in das Vorzimmer; von hier führten uns die jungen Mädchen in den Saal, in dem sich Prinzessin Morgentau befand; sie saß auf einer Art Divan, von dem sie sich mit der größten Lebenswürdigkeit erhob, um auf die tiefe Verbeugung, die ich gemacht hatte, und auf die noch viel tieferen Wüdlinge Lobsolus zu antworten. — —

„Und jetzt, meine lieben Freunde, lassen Sie mich ein wenig innehalten! . . . Ich habe eine schwere Menge Frauen in meinem Leben gesehen und werde noch mancheine zu sehen bekommen, kann mir daher ein Urteil erlauben; denn die schneeigen Fäden in meinem Barte haben mir weder das Herz erstarren lassen noch meinen Blick getrübt. Aber wenn ich auch noch viele Laufende von Frauen zu sehen bekommen sollte, so bin ich doch sicher, daß ich niemals wieder eine solche Schönheit finden werde wie „Morgentau“, die Prinzessin von Ocuencati. (Fortsetzung folgt.)



## „Wir Pfarrer.“

Im Deutschland der „Kultur und Freiheit“ wäre eine Erscheinung wie der in der Schweiz amtierende Pfarrer Hermann Kutter etwas Unmögliches. Man würde gar bald Mittel und Wege finden, einem Manne das Handwerk zu legen, der den Mut hat, wider den Strom zu schwimmen. Der den Mut hat, zu sagen: „Die bisherigen Mächte, Gewalten, Throne und Fürstentümer sinken vor uns in den Staub. Wir dienen ihnen nicht länger, wir leben nicht mehr des Wahnes, als seien sie Herrschaften von Gott eingeeicht, ewig und unerschütterlich. Nein, wir dienen keiner Mache, keinem Gedanken, keinem System, keiner Institution mehr. Wir füllen uns nicht mehr mit kirchlichem Bewußtsein und pfäffischem

Hochmut.“ Oder an einer andern Stelle seiner neuen Schrift *Wir Pfarrer* (Weipzig, G. Haessel Verlag 1907): „Eine Produktionsweise, die eigens dazu erdacht zu sein scheint, wenige auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern, und die dem ungenießbaren Geldstreben das kostbarste Mittel zur Erreichung seines gierigen Zwecks darbietet, kann vor dem Richterstuhl der göttlichen Wahrheit nicht bestehen. Sie muß aufhören!“ Der den Mut hat, sich mit dem Sozialismus auseinanderzusetzen und ihn zu begreifen zu versuchen.

Für solche Männer ist innerhalb der Stachelbrahjäunde und „Ordnungen“ deutscher „Kultur und Freiheit“ kein Platz. Hier ist's noch immer möglich, daß man Seelsorger wegen gleichgültiger und abgestandener Formeln „mahregelt“; daß man Seelsorger, die sich weigern, sich am „Niederreiten“ zu beteiligen, sich den Anspruch auf Ehrenmitgliedschaft im Reichslügenverbande zu sichern, mit Amtsentziehung bedroht und mit einem Verweise bestraft. Und auch die erbauliche Lehrseite: daß eine Versammlung von treuen Hütern treuer Seelen einer Resolution zustimmt, in der es heißt: „Insbesondere spricht die Konferenz ihre Freude darüber aus, daß sich aus der Mitte der Arbeiterschaft selbst die christliche Gewerkschaftsbewegung im bewußten Gegenatz zur Sozialdemokratie gebildet hat. Sie empfiehlt nicht nur, die Gewerkschaften eingehend zu studieren, sondern auch denen, die auf christlichem Boden stehen, auf Grund des christlichen Bekenntnisses im lautenen Worte Gottes helfend und fördernd zur Seite zu treten.“ Es ist übrigens auch nicht etwa eine „phantastische und perfide“ Legende, daß im letzten Reichstagswahlkampf geistliche Herrschaften die Kühlung des Herrn anlegen, um wider den „Unsturz“ zu Felde zu ziehen. Also in ihrer Gesamtheit wissen deutsche Geistliche nur allzu gut, wozu sie berufen sind.

Anders Hermann Kutter. Eine seiner Schriften *Sie müssen* hat nicht nur in den Kreisen unserer Parteigenossen Aufsehen erregt. In allen Lagern gab sie Anlaß zu sehr lebhaften Erörterungen. In den meisten war man entsetzt. Wir hatten nichts dagegen einzuwenden, daß hier mit Mannesgarn und der Ehrlichkeit eines ganzen Mannes auf die Krebsgeschäden des Mammonismus hingewiesen wurde, der die Welt verzeucht als schlimmste Pest, der auch in der Staatskirche und ihren Dienern einen Acker gesunden hat, der hundertsfältige Frucht trägt.

In seiner neuesten Schrift *Wir Pfarrer* setzt sich Kutter mit seinen lieben Amtsbrüdern auseinander. Von hundert werden ihm neunundneunzig nur wenig Dank wissen. Es werden ihnen Dinge gesagt, die nicht lieblich klingen, unangenehme Wahrheiten, deren Richtigkeit keiner bestreiten wird, die man aber doch nicht beherzigen wird. Weil man sich dadurch eben „unmöglich“ machen würde.

Kutter ist kein Sozialdemokrat. Er soll einer der stärksten Konservativen sein. Aber er ist ein ehrlicher Mensch und hat den redlichen Willen, mit Schäden aufzuräumen, die er als verhängnisvollste Gefahr erkannt hat. Er kämpft wie ein Bergweiser mit seinem Gott und sein Christentum. Er möchte das Wort von der einen Gemeinde zu einer siegenden Wahrheit machen, allen Schutz und Unrat forttragen, um Raum für das reine und wahre Christentum zu schaffen.

Das gibt seiner Schrift einen Charakter, der sie zugleich anziehend und unangenehm macht. Mit rücksichtsloser Offenheit geht er das Verrottete und Schlechte. Aber er predigt. Aus jedem Satze klingt der Ernst tiefster Ueberzeugung; die schärfsten Anklagen drängen sich ungestüm; aber man vermischt den festen und sicheren Boden historischer und ökonomischer Begründungen und Herleitungen. So werden die Krebsgeschäden wohl richtig erkannt, aber Kutter kann nicht zu den notwendigen Konsequenzen vordringen. Fast auf jeder Seite werden soziale Probleme gestreift, aber man fühlt, daß ihm das eigentliche Wesen des Sozialismus doch fremd geblieben ist. Sozialismus ist mehr als Ahnung und Gefühl, Sozialismus ist Erkenntnis und Einsicht in Notwendigkeiten und Forderungen, denen sich niemand entziehen kann, der sie befragt hat. Sozialismus ist mehr als Empörung über Ungerechtigkeit, Niedertretung und Bosheit, mehr auch als Erbarmen und Mitleid.

Wir halten unsere Klassengenossen nicht davon ab, gute Christen zu sein. Wenn Christentum bedeutet: Ehrfurcht vor der Persönlichkeit des Mitmenschen, Aufopferungsfähigkeit und rastloser Kampf für große Menschheits- und Naturgedanken, Gerechtigkeit und Brüderliebe. Unsere Feindseligkeit richtet sich gegen die Kirche als eine Macht, die sich willig in den Dienst der herrschenden Klassen stellt, auf Grund ihrer historischen Entwicklung zu einer Stütze der kapitalistischen Weltordnung geworden ist, als eine Macht, die den kapitalistischen Interessen dienlich ist und sich tagtäglich als ein Hemmnis der Lebensinteressen der arbeitenden Klassen erweist. In der Arbeiterklasse ist das Ringen um eine gestiftete Welt-Anschauung unabweisbar lebendig geworden. Was das „reine Christentum“ an Bausteinen für eine solche Weltanschauung bietet, wird von niemandem der ernst ringt, verworfen werden. Aber wir sind sehend und wissend geworden, und nie-



mand darf uns zumuten wollen, an einem frommen Spiel mit Begriffen ohne Inhalt und metaphysischen Vorstellungen gewinn zu haben. Wir wollen uns das Leben erobern.

Kutter kann sich nicht von solchen metaphysischen Vorstellungen losreißen. Es ist sicher, daß sie für ihn Ideale umfassen, die ihm Lebensinhalt sind. Aber sie geben uns nichts. Für uns bleibt es das unbefriedigte Spiel mit Worten. Inmitten des Kampfes um Leben und Weltanschauung fehlt es uns an Interesse und Verständnis für Spiele.

Wesentlicher ist die zweite Seite der Kutter'schen Schrift: seine Anklagen gegen die Diener der Kirche. Sie sind nicht neu, sind oft schon ausgesprochen worden, aber wohl nur selten mit solcher Schärfe aus dem Munde eines Geistlichen in Amt und Würden.

Man kann voraussehen, daß Kutter als Sachverständiger urteilt, wenn er meint: „Die meisten von uns kommen fürs Leben unheilbar verdorben von der Unversität, wo sie ihre Arbeit auf Lehrbuch und Biertrug verteilt, ins Amt.“ „Unser Ansehen — ja das ist unser Götz. Ihm dienen wir Tag und Nacht. Wir lassen uns von den Menschen schinden und mißbrauchen, wir neben alle möglichen zeitraubenden und neben-sächlichen Pöfsten und Aemtschen auf uns, wir reden und lazieren klug herum, wir schmeicheln und beschönigen — und das alles, um unsern Einfluß, unser Ansehen nicht zu verlieren!“

Von dem „scheinheiligen Gebaren“ sagt Kutter: „Es baut Gotteshäuser und Anstalten, gründet Liebeswerke, macht Stiftungen, aber nur um in alledem eine Herrschaft ohne Grenzen, ein graujames und unduldsames Regiment aufzurichten, dem nichts widerstehen darf. Es predigt unablässig seinen Untergebenen „christliches Leben“, „Demut“ und „Dankbarkeit“, aber es selbst ist der Ausbund des Schlechten. Es führt inmerdar den Namen Gottes im Munde — und meint damit nur seine eigene Gerechtigkeit, weil erhaben über die der gewöhnlichen Menschen.“ „Es muß aufhören die Geflohenheit, die Gefangenen unserer Zuchthäuser die Woche hindurch zu quälen und am Sonntag ihnen eine fromme Predigt zu halten. Aufhören muß dies echt pharisäische Vorurteil der oberen Klassen, als seien die Armen dafür da, damit an ihnen alle die halbherzigen und oft einem bloßen Einfall entsprungenen Wohltätigkeitsmaximen irgend eines neuen „Gottesmannes“ oder eines Komitees — dessen unbefähigte Mitglieder eine „nützliche Tätigkeit“ suchen — erprobt werden können.“ „Für das Evangelium ist der Krieg ein Greuel, die Grundsätze Jesu machen jeden Krieg unmöglich, der christliche Staat aber verwendet gerade die Verfünder des Evangeliums, uns Pfarrer, dazu, um seinen Soldaten Mut und Begeisterung einzufößen.“ „Die Soldaten sollen die Ueberzeugung bekommen, daß sie ein heiliges, gottwohlgefälliges Werk tun, wenn sie ihre Gewehre auf Menschen richten.“ Der christliche Staat ist mit vollem Bewußtsein ein Staat der Reichen und Vornehmen, ohne sich — die bedrückten Veruche, die ärgsten Scheußlichkeiten gegen die Armen abzustellen, abgerechnet — um das Glend der Kleinen zu kümmern. Eine schreiende Disharmonie — aber wen kümmert sie, außer den Sozialdemokraten?“ „Scheinen die Armen nicht nur dafür da zu sein, um unserer weinerlichen Moral Gelegenheit zu pathetischen Predigten zu geben?“ „Der Arme ist vogelfrei. Man darf ihm ungestrast die wehtuendsten Kränkungen zufügen. Klagt er sein Leid, wird er abgewiesen, braucht er Gewalt, wird er eingekerkert.“

„Wir müssen den Mut bekommen, ganz und ungeteilt auf die Seite der Armen zu treten. Der Pfarrer muß ganz aus dem Verdachte kommen, den oberen Ständen zu dienen und für die Armen nur gelegentlich da zu sein.“ „Man darf den Pfarrer nicht sehen bei Bazaren und sonstigen Veranstaltungen für die Armen, wenn er nicht dem Vorurteil (??) Rahmura geben will, als sei er mit dieser oberflächlichen und äußerst angenehmen Art, der Armen zu gedenken, einverstanden.“

Die Konsequenz der Forderung, ganz und ungeteilt auf die Seite der Armen zu treten, sollte sein: Sich den Kämpferscharen des Klassenbewußten Proletariats einzureihen. Zwar meint Kutter: „Wenn dies — die Massen aus dem gegenwärtigen stumpfen Zustande wieder zu menschenwürdigen Dasein zu erheben — nicht anders möglich ist, als durch radikale Umgestaltung der Dinge, so müssen wir eben diese Umgestaltung fordern, mögen die Satten dagegen eifern, soviel sie wollen.“ Schon aus der Fassung dieser Worte geht hervor, daß Kutter nicht Sozialdemokrat ist. Er ist so sehr Theologe, daß er sogar die Hoffnung ausdrückt, die Massen für seinen Gott und sein Christentum zurückgewinnen zu können, ein neues Gottesreich auf Erden herbeiführen zu können. Er begreift die Berechtigung des Sozialismus, scheint aber zu meinen, er verdanke Entstehung und Erfolge lediglich den Sünden und Verbrechen der herrschenden Klassen an den Armen. Die geschichtliche Notwendigkeit des Sozialismus ist ihm eine verschlossene Welt. Wie wenig Kutter historisch zu denken vermag, zeigt der eine Satz: „Gerade so wehren wir dem altbergebrachten, durch die Fehler

der Kirche festgenagelten Vorurteile, als hemme das Evangelium den Fortschritt, während jedem Einsichtigen das gerade Gegenteil bekannt ist, daß nämlich seit dem Erscheinen des Evangeliums in der Welt der Fortschritt überhaupt erst angefangen hat.“! Auch sieht er „noch vielhach“, „Wollen des Irrtums, der Verblendung, des Fanatismus“, die aufstrebende Arbeitergemeinde umschatten, traut unserer materialistischen Geschichtsauffassung nicht recht über den Weg. Aber alles das kommt hier nicht als das wesentliche in Frage.

Pfarrer Kutter fühlt in sich brennende Sehnsucht nach dem reinen Christentum — das ist seine Privatfache. Er weist seine Amtsbrüder auf schwere Schäden der Kirche hin — sie mögen, wenn sie Ohren haben zu hören, auf die Stimme des Warners und Rufers achten. Der Seelsorger Kutter rebelliert dagegen, als Werkzeug der herrschenden Klassen zu dienen — dasehrt seinen Mannesmut. Er hat ein Herz für Not, Elend und Armut — das macht ihn sympathisch und liebenswert.

Von uns denkt niemand daran, ihm sein Gefühl und seine Kirche zu rauben. Nur eins: Will er uns ein Mitarbeiter und Mistreiter werden, wird er manchen seiner liebsten Gedanken aufgeben müssen. Aber er wird reichlich dafür wieder empfangen, wenn er mit den Waffen des Sozialismus gegen die Welt ankämpft, von der er erkannt hat, daß sie überreif ist, zu fallen und einer neuen Raum zu geben! —

## Die edle Lüge.

Von Guthe de Teramo.

Autorisierte Uebersetzung von Heinrich Desse.

„Mein Herr,“ sagte der Mann in Arbeiterkleidung ein wenig verlegen, „so liegt die Sache . . . meine Tochter ist krank, sehr krank. Der Arzt war soeben bei ihr und meinte, sie sei unrettbar verloren, ihre Stunden seien gezählt . . . Ein schönes Mädchen wie sie . . . und unser einziges Kind . . . es ist hart . . . Wie haben wir uns um sie gesorgt, die Mutter und ich! . . . Wir haben sie einen guten Beruf erlernen lassen. Sie ist geschick und hat Geschmac. Sie verdient ihren Unterhalt als Modistin . . . So hoffen wir, uns eines Tages zur Ruhe setzen zu können. Doch die Tuberkulose . . . sie treibt keinen Scherz . . .“

Und der Arbeiter wischte sich eine Träne fort, die über das durchfurchte Gesicht rollte, während der Student, ein russischer Sozialist, seine Geldbörse zog. Doch der andere, dies bemerkend, wehrte ab.

„Deshalb bin ich nicht hergekommen. Gott sei Dank, wir brauchen nichts. Doch hören Sie: Seitdem sie krank darniederliegt, spricht meine Tochter nur von Ihnen. In ihren Fieberphantasien kehrt Ihr Name jeden Augenblick wieder: Herr Gregor . . . Sie werden begreifen, daß ich zuerst nicht wußte, was sie damit wollte. Doch der Portier gab mir einen Fingerzeig, und da Sie sich vernünftig so nennen, so suchte ich Sie auf. Entschuldigen Sie, mein Herr, ich ahne nicht im geringsten, was sich zwischen Ihnen und meiner Tochter zugefallen haben mag. Früher würde ich darüber aufgebracht gewesen sein. Wahhaftig, in solchen Dingen spaße ich nicht! Den Sterbenden aber muß man verzeihen — und dann sind wir ja auch arme Leute. Es ist mir nur zu begreiflich, wenn sie es nicht vermocht haben sollte, sich gegen einen Herrn wie Sie zu verteidigen.“

„Aber — wo wollen Sie hinaus, lieber Freund?“ rief der junge Mann ein wenig gereizt. „Was soll das alles bedeuten? Was sind das für Geschichten, die Sie mir da erzählen? Wahrscheinlich habe ich Ihre Tochter nie gesehen!“

„Ich bitte Sie, werden Sie nicht aufgebracht,“ murrte der andere verwirrt. „Ich will durchaus nichts behaupten, was sich nicht als Tatsache beweisen läßt. Wenn man nichts weiß, kann man nur vermuten. Ist es so? . . . Doch um dem Zweck meines Hierseins näher zu kommen: meine Tochter spricht von nichts anderem als von Ihrer Person . . . Es muß doch da ein Grund vorliegen . . .“

„Schon möglich . . . Aber was kann ich dafür? Gewiß nehme ich teil an dem Unglück, das Sie betroffen. Doch da mein guter Wille ohnmächtig ist . . .“

Er erhob sich, um dem Besucher zu verstehen zu geben, daß die Unterredung lange genug gedauert.

„Mein Herr,“ lang dieser, „hören Sie mich noch einen Augenblick. Vielleicht ist mein Kind . . . in Sie verliebt. Das ist doch kein Verbrechen? Sie sind schön und gut . . . das blendet unsere Kinder . . . und jetzt im Fieber arbeitet das Gehirn . . . es schmiedet Ideen . . . und träumt, Sie hätten sie nicht einmal bemerkt.“

„Wie sieht Ihre Tochter aus?“ forschte der junge Mann.

„Eine schlanke Brünnetle . . . in blauem Tuschleide . . . mit einem roten Hute, den Rand an einer Seite aufgebogen.“

Jetzt erinnerte sich der Student. Ist war er dem jungen Mädchen auf der Treppe begegnet. Sie war in der Tat sehr

Hübsch; ein anziehendes Gesichtchen, das er zuweilen flüchtig beobachtete. Er erinnerte sich noch recht gut, wie sie ihn flüchtig im Vorbeigehen verflohen ansah — als hätte sie das Bedürfnis, mit ihm zu sprechen, ohne jedoch in ihrer Schüchternheit zu wagen, ihn anzureben. Sie liebte ihn also heimlich und wartete nur auf ein Wort von ihm, um in seine Arme zu fallen. Von ihr waren die Kleinen Weichenstrümpfen, die er regelmäßig an seine Lür geheftet vorkam und die so oft seine Neugier erregten. Und dabei bildete er sich ein, sie können von seiner blonden Nachbarin, während sie in Lütlichkeit das Sinnbild ihrer bescheidenen Liebe waren, die er nicht einmal geahnt.

Diese stumme Verehrung rührte ihn.

„Ich würde mich freuen, wenn ich etwas für sie tun könnte.“  
 „Aber was? . . . ich wüßte nicht.“

Da raffte der Alte seinen ganzen Mut zusammen und bat: „Kommen Sie mit mir — sie stirbt ja bald — es wird ihr die große Freude sein, Sie zu sehen.“

„Gut — ich komme mit.“

Die Wohnung des Arbeiters im sechsten Stockwerk war von großer Einfachheit, aber sauber gehalten: ein heller Strahl der Morgen Sonne fiel durch das mit Blumen besetzte Fenster, durchflutete das Zimmer mit dem heiteren Glanze des Frühlings und vergoldete mit seinem Scheine den ärmlichen Raum.

Als sie das Zimmer des Mädchens betraten, lag sie in friedlichem Schlummer. Ihr Atem ging so ruhig, daß ihre Brust die Decke kaum hob, während das abgekehrte und weiße Antlitz einer unbelebten Marmorblude glich.

Der Stuhl lag sich neben dem Bette nieder, um zu warten, bis sie erwachte. Er jedoch quälte sie ein heftiger Anfall ihres trüben Hustens. Sie schlug die Augen auf und erkannte ihn — ein leichtes Not stieg in ihre bleichen Wangen.

„Sie“, flüsterte sie, „Sie hier! . . . Warum nur sind Sie hergekommen?“

Sie waren allein, die Alten hatten sich unbemerkt zurückgezogen; er beugte sich zu ihr nieder und antwortete leise: „Weil ich Dich liebe.“

Die zarten Hände der Kranken bebten vor Freude, und den blühenden Lippen entschlüpfen die Worte: „Wenn Du wüßtest, Liebster . . . wenn Du wüßtest . . .“

Sie fand keinen Ausdruck mehr, um ihm die geheimsten Gedanken ihres Herzens zuzuflüstern, keine Worte, um ihre ganze Liebe und Glückseligkeit auszudrücken.

Und sie schweig und sah ihn an mit einem Blick, der ihr unaussprechliches Glück verkündete.

Plötzlich aber lehrten ihre Gedanken zu der tauben Wirklichkeit zurück — die Anwesenheit des jungen Mannes in ihrer Kammer beunruhigte sie:

„Wie . . . wie kommt es nur, daß Sie hier sind?“ fragte sie ängstlich.

„Ich habe bei Deinem Vater um Deine Hand angehalten. Sobald Du wieder gesund bist, machen wir Hochzeit.“

Ein festlicher Schimmer der Hoffnung ließ ihre Augen aufleuchten und verklärte ihr Lächeln mit überirdischer Freude:

„O, das wird nicht lange mehr dauern . . . ich fühle mich schon viel, viel besser. Wann aber gibst Du mir den Verlobungsring?“

Ohne Hören streifte er einen schmalen Reif von seinem kleinen Finger und reichte ihn ihr:

„Hiernüt schenke ich ihn Dir.“

Ihre Glückseligkeit war so groß, daß sie nicht im entferntesten an die vielen Unmöglichkeitlichkeiten dieser Stunde dachte. Schon so oft hatte sie im Traume den Geliebten ersehnt, der sie als seine Braut heimführen sollte, daß seine Ankunft ihr nur zu natürlich erschien.

Und ohne Nachdenken überließ sie sich dem Zauber der geheimsten Wünsche ihres reinen Herzens.

In der folgenden Nacht entschlief sie, die Hand des Verlobten in der ihrigen haltend, mit den zärtlichen Worten: „Wie gut Du bist, Gregor — ich fühle mich so glücklich — so glücklich.“

Und ihr Ringen mit dem Tode war leicht — ging sie doch dahin in der edlern Lüge, mit der ein mitleidiges Pertz ihre letzten Augenblicke verflüchtete.

„Mein Herr“, sagte da der Alte, „wir danken Ihnen für Ihre schöne Lat. Doch bevor Sie fortgehen, möchte ich Ihnen den Ring zurückgeben, den Sie meiner Tochter schenkten.“

Der junge Mann aber wendete sich ab, um eine heimliche Träne zu verbergen, die sein Auge feuchtete und antwortete bewegt:

„Lassen Sie ihn hier!“ —

### Beitrag.

**Juristendeutsch.** Zum Thema „Juristendeutsch“ wird der Frankf. Ztg. geschrieben: In der Zeitschrift „Die Rechtsprechung der Oberlandesgerichte auf dem Gebiete des Zivilrechts“ findet sich folgender Passus: 1. . . . Andererseits würde man aber die Frau der Gefahr aussetzen, ohne Notwendigkeit mit Prozessen überzogen zu werden.“ (Oberlandesgericht Hamburg). —

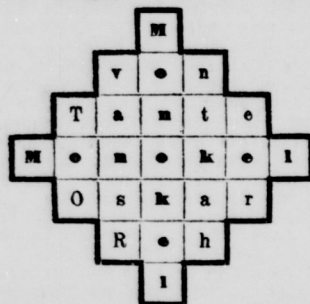
2. Das Oberlandesgericht Königsberg spricht von der „gütergemeinschaftlichen Frau“ und meint damit die mit ihrem Ehemann in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau. — 3. . . . Er hat, als er nur leicht angetrunken nach Hause zurückkehrte, seine Frau zu Angehör des Dienstmädchens in der ungebührlichsten Weise geschimpft . . . (Oberlandesgericht Dresden). Das Wort „Angehör“ ist eine ungewein wertvolle Verlecherung des deutschen Wortschatzes, nachdem sich schon das Reichsgericht seinerzeit durch die Prägung des Wortes „enthören“ um ihn verdient gemacht hat.

**Im Examen.** „Und was würden Sie tun, Herr Kandidat, wenn jemand in die Luft gesprengt worden wäre?“ — „Ich würde zunächst warten, bis er wieder herunterkommt.“

**Fachgemäß.** Schlächtermeister (zu seinem Gesellen): „August, haben Sie Herrn Schulzes Lenden und Frau Meyers Rippen abgeliefert?“ — August: „Sehn lange.“ — Schlächtermeister: „Dann wiegen Sie mal Herrn Müllers Leber und schneiden Sie Frau Schmidts Nieren aus und haben Sie der Frau Hummel die Schweinsfüße ab.“

### Aleine Anagramm.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 20. (Nr. 186.)



**Richtige Lösungen** sandten ein: B. Dönitz, D. Schilling, B. Friedrich, Frau Anna Scheibe, D. Bach, F. Scheidner, Fr. Stolle, L. Bornemann, Frau Luise Riedel, H. Drner, D. Sorgenfrei, B. Mohr, A. Schneidewind, D. Hindrich, I. Gorges, W. Friede, Frau Maria Hochbach, S. Buisendorf in Halle.

Frau Junke, Frau A. Ludwig in Merieburg; B. Foth in Naumburg; L. Meier in Ebejün; Fräulein Marie Raute, A. Rebbein in Eilenburg; D. Hennig in Badwitz; A. Fiedler in Lügen; D. Döring, W. Brunert in Weizenfels; D. Schlaf in Nebra; A. Weise in Luckenan; F. Cario in Wittenberg; A. Raumann in Bassendorf; E. Köbger in Bröjen; E. Goeck in Zeitz; Karl Bach in Kreutzschau.

### Briefkasten der Rätsellede.

F. C. in W. Wie Sie sehen, wird Ihre Einsendung etwas abgeändert verwendet.

### Neue Aufgabe. Nr. 187.

Zu suchen sind 11 Worte mit folgender Bedeutung: 1. Ein beliebiger Singvogel. 2. Eine epidemische Krankheit. 3. Fremde Bezeichnung für Anfangsbuchstaben. 4. Wortort von Leipzig. 5. Name für junges Kind. 6. Fremdwort für Sternendeuter. 7. Bezeichnung für eine dreizeilige Strophe. 8. Bezeichnung für Feuertorhang. 9. Für was wir alle zu arbeiten haben. 10. Ein wichtiges Unterrichtsmittel für Geographie. 11. Ein wichtiges Baumaterial.

Wenn diese Wörter richtig untereinander gestellt werden, ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Vor- und Zunamen einer bewährten Parteigenossin; die Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Vor- und Zunamen eines alten Parteigenossen und Reichstagsabgeordneten.

**Lösungen** sind bis jeden Dienstag mittag unter Namensnennung zu senden an die

### Redaktion des Volksblattes,

Rätsellede der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frühlich in Halle a. S. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei.